

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Gesprechsstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 156.

Donnerstag, 9. Juli 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Land 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Poststellen 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Abrechnungsabschluß für die Nummer des Abgabebetriebs bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleingepäck 43 mm breite Karpazelle 18 Pf., (Karpazelle 12 Pf.) Zeitrauber und tabellarischer Tag nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Krichur Höhnel in Riesa.

Es werden Schießschießen abgehalten:

- a. auf dem Schießplatz Heidehäuser:  
am 15., 16., 17. und 18. Juli dieses Jahres in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags,
- b. auf dem Schießplatz Göhrisch (Artillerieschießplatz):  
am 10. Juli 1914 von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags,  
• 13. und 20. Juli 1914 von 6 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags,  
• 14., 15., 16., 17. und 18. Juli 1914 von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags,

am 17. Juli 1914 außerdem von 8 Uhr abends bis 12 Uhr nachts.

Die Schießen am 10., 13. und 20. Juli 1914 finden ausnahmsweise länger als bis 1 Uhr statt.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtag so bewirkt, daß sie  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist.

Bei Schießen auf dem Schießplatz Göhrisch sind die Mühlberger Straße und der Wülflinger Weg gesperrt.

Begeister wird am 10. Juli 1914 von nachmittags 4 Uhr, am 13. und 20. Juli 1914 von nachmittags 2 Uhr ab und an den übrigen Schießtagen von 1 Uhr nachmittags ab freigegeben.

Die Wege des Platzes sind bei geöffneten Schlagböumen und durch Hochklappen unsichtbar gemacht Warnungstafeln ohne Aufenthalt zu passieren.

Unter Hinweis auf die amtsaufsichtliche Bekanntmachung vom 24. Mai 1914, Nr. 270 a D, abgedruckt in Nr. 95 des Riesaer Amtsblattes, wird dies mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß Übertretungen nach § 366,10 bez. 368,9 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlaßt, den Ortsbewohner auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 9. Juli 1914.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Die diesjährige Obstauflösung und zwar: in den Höriken an der Jahnameda, an der Poppitzer Straße, an den Wegen nach Weida und Pauly (Nikolausstraße), an der Straße nach Leutewitz von der Brückennmühle bis zur Leutewitzer Grenze, auf dem sogenannten Anger und auf dem Fährdamm in Göhlis, an der Straße von Göhlis nach Poppitz und im Garten des Stadtkrankenhauses soll

Montag, den 13. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr

in der Ratskanzlei hier versteigert werden.

Auswahl unter den Bietern und Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten. Die Pachtbedingungen können in der Ratskanzlei eingesehen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Juli 1914.

End.

## Hertliches und Sächsisches.

Riesa, den 9. Juli 1914.

—\* Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 7 Uhr ab im Rathaussaal abgehaltene öffentliche Sitzung des Stadtverordneten. Vom Kollegium sah Herr Stadtr. Schneider. Als Vertreter des Rates wohnten Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Diezel der Sitzung bei; außerdem war Herr Ratsassessor Dr. Leipniz anwesend.

Es wird die Beratung der neuen Steuerordnung für die Stadt Riesa fortgesetzt, und zwar beschäftigt das Kollegium zunächst die

Biersteuer.

Der Biersteuer unterliegt das zum Verbrauche innerhalb des Gemeindebezirks bestimmte Bier, gleichviel ob es im Hause selbst gebraut oder von auswärts eingeschafft wird. Die Biersteuer beträgt für Bier mit einem Alkoholgehalte von höchstens  $1\frac{1}{4}$  vom Hundert der Raummenge (Einsch-Bier, Braun-, Dünn-, Trütbier und sonstiges geringwertiges Bier) 30 Pf. für das Hektoliter, für alles andere Bier 65 Pf. für das Hektoliter. Der Berechnung der Steuer wird der Raumgehalt der Flasche zugrunde gelegt, in dem sich das Bier zur Zeit des Eintretts der Steuerpflicht befindet oder befunden hat. Außer einer unwesentlichen Debatte zu § 3, der von Befreiungen von der Biersteuer handelt, passierten alle Paragraphen der Biersteuer ohne Debatte. Herr Stadtr. Richter erklärt, daß er Gegner der Biersteuer sei, weil diese zu den Verbrauchsteuern gehöre. Die Steuer trage dazu bei, daß das Bier verschlechtert werde und die Konsumenten mühten die Abgabe tragen. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwidert, daß es sich bei der Biersteuer nur um die Einführung einer schon bestehenden Steuer in die Steuerordnung handle. Die Steuer habe sich bei uns bewährt. Herr Stadtr. Hugo möchte wissen, ob in den vereinigten Ratschäften auch die Frage der Besteuerung des Branntweins besprochen worden ist. Die Biersteuer lasse sich zwar besser kontrollieren als eine Branntweinsteuer, aber leichter könnte

zur Besteuerung auch benutzt werden und der Konsum in Branntwein würde dadurch vielleicht noch etwas herabgesetzt. Jedenfalls gehe die Branntweinsteuer parallel mit der Biersteuer. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwidert, daß in den Ausschüssen von der Branntweinsteuer nicht gesprochen worden sei. Man sei grundsätzlich davon ausgegangen, neue Steuern nicht einzuführen, zu denen wie nicht gezwungen sind. Nur die Grundsteuer sei neu, die von dem Gemeindebesteuerungsgesetz vorgeschrieben werde. Daß die Branntweinsteuer ebenso gerechtfertigt sei wie die Biersteuer möge angegeben werden, wenn sie auch nicht in dem Maße eindringlich sei wie die Biersteuer, da der Bierkonsum größer sei. Man habe sich auch gesagt, daß das Gastwirtsgewerbe heute schon sehr viel Lasten zu tragen hat und habe nicht noch eine neue Belastung hinzufügen wollen.

Es wird sodann übergegangen zur Beratung der Lustbarkeitssteuer.

Der Lustbarkeitssteuer unterliegen alle öffentlichen und solche Lustbarkeiten, die von Vereinen oder zu diesem Zwecke gebildeten Gesellschaften veranstaltet werden. Unter Veröffentlichung der Lage und Größe der Vergnügungsstätte, der voraussichtlichen Besucherzahl, der regelmäßigen Wiederholung der gleichen Veranstaltungen sowie aller sonstigen einschlägigen Verhältnisse steht vom Unternehmer zu erwarten: 1. für eine öffentliche Tonabstaltung einschließlich des etwa vorausgehenden Konzertes usw. a) wenn die Veranstaltung dauert bis 12 Uhr nachts: 3 bis 8 M., b) wenn die Veranstaltung dauert bis über 12 Uhr nachts: 5 bis 12 M. 2. für nichtöffentliche Tonabstaltungen einschließlich des etwa vorausgehenden Konzertes, Theaters usw.: a) wenn die Veranstaltung dauert bis 2 Uhr nachts: 3 bis 8 M., b) wenn die Veranstaltung dauert bis über 2 Uhr nachts: 5 bis 12 M. 3. für einen Maskenball, ein Kostümfest oder dergl. Veranstaltungen, bei denen die Teilnehmer oder ein Teil derselben in Kleidung und außergewöhnlichen Trachten erscheinen oder durch Gesichtsmasken, Verkleidung, falsche Stimme usw. sich unkenntlich machen, gleichviel

ob öffentlich oder von einer geschlossenen Gesellschaft in Gastwirtschafts-, Schank- oder Gesellschaftsräumen veranstaltet: 20 bis 60 M. 4. für eine Theatervorstellung: 1 bis 20 M. 5. für eine musikalische Aufführung (Instrumental- oder Gesangskonzert): 2 bis 20 M. 6. für Singspiele, Nobarett und sonstige musikalische oder dрамatische Vorträge: 1 bis 5 M. für den Tag und die Person, die an der Veranstaltung beteiligt ist. 7. für einen Kommers, Familienabend und dergl.: 1 bis 8 M. 8. für Schützen-, Sommerfeste und dergl.: 2 bis 20 M. 9. für eine Firkus- oder ähnliche größere Vorstellung: 3 bis 30 M. 10. für kinematographische Vorführungen: 1 bis 3 M. für den Tag. 11. für ein Karussell: 1 bis 10 M. für den Tag. 12. für eine Schieß-, Würfel- oder Spielbude, für einen Billardstand und dergl. 1 bis 10 M. für den Tag. 13. für alle sonstigen, nicht besonders genannten Lustbarkeiten, Darbietungen und Schauspielungen aller Art (z. B. Ballett, Schilder- und Baubervorstellungen, Marionettentheater, Panoramen, Museen, Feuerwerke, Spielen von Drehorgeln, Schaustellung von Personen, Tieren oder Sachen usw.): 25 Pf. bis 25 M. für den Tag. — Der Steuer unterliegen nicht: a) Lustbarkeiten, bei denen ein höherer Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet, losen sie unentgeltlich dargeboten werden oder ihr Ertrag lediglich gemeinnützigen oder wohltätigen Zwecken zufleht, b) Lustbarkeiten rein häuslichen Charakters. Im übrigen kann die Steuer in besonderen Fällen, insbesondere wenn die Veranstaltungen lediglich volkszerzieherischen, gemeinnützigen oder wohltätigen Zwecken dienen, vom Stadtrat ganz oder teilweise erlassen werden. — Die Steuer wird in jedem einzelnen Falle vom Stadtrat festgesetzt. Als unentgeltlich sind solche Lustbarkeiten nicht anzusehen, bei denen zwar ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, die Unternehmer aber durch Eintrittsgelder oder durch den Nutzen von verdeckten Spellen und Getränken oder auf andere Weise (z. B. Entgelt für das Programm) sich entschädigen. Herr Stadtr. Hugo führt aus, daß die angegebenen Mindest- und Höchstwerte wahrscheinlich dem bisherigen Tarif entsprechen würden. Vielleicht wäre es aber besser,

## Sparkasse Riesa.

Rathaus

Ferndienst Nr. 29.

Einlagenbestand: 13 Millionen Mark.

**3½ Prozent.** | Verzinsung der Einlagen vom  
Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Mündelnsche Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.

Gewährung von Darlehen auf Grundstücke, Wertpapiere und Sparkassen.

Einlagebücher.

Sofortige Erledigung || Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvor-  
schriftilicher Ausfälle.

Rosenstunden || Montags bis Freitags: 8—12 und 2—4 Uhr

Sonnabends 8—2 Uhr.

Giro-Kasse des Verbandes sächs. Gemeinden. Kostenlose Überweisungen.

## Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstauflösung an den hiesigen Kommunikationswegen soll Sonntag, den 12. Juli, vorm. 7/11 Uhr im hiesigen Gasthofe an den Meistbietenden unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Pausly, d. 6. Juli 1914.

Der Gemeindevorstand.

## Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstauflösung an den hiesigen Kommunikationswegen soll Sonntag, den 12. Juli, nachm. 8 Uhr im hiesigen Gasthofe an den Meistbietenden verpachtet werden.

Rückig, am 8. Juli 1914.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Zeithain.

Morgen Freitag fällt 7 Uhr gelangt das Fleisch eines Schweines, roh, Pfund 35 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

**Kaiserhof-Garten. Heute Donnerstag abend großes Streich-Konzert. Strauß-Abend.**

wenn solche Höhe eingeführt würden, besser schon deswegen, weil die einzelnen Vereine unter einander Fühlung hätten und wenn sie mit verschiedenen hohen Gebühren herangezogen würden, leicht zu der Käuflichkeit führen, es werde ein ungünstiger Wettbewerb eingesetzt. Unter 3 Höhe ist: „Für einen Stadtteil, ein Kostümloft oder drei Veranstaltungen“ usw. Unter dergl. Veranstaltungen seien wahrscheinlich Rappendarbende gemeint. Die Rappendarbende aber sollen nur Kostümlofts erzielen und seien nicht als solche angesehen. Was die Singspiele unter 6 anbelange, so habe man in verschiedensten Restaurierungen die Gewohnheit, das elektrische Piano bis in die Morgentunden hinein spielen zu lassen. Vielleicht könnte eine Besteuerung für das Spielen nach einer bestimmten Abendstunde ins Auge gefasst werden. Herr Stadtv.-Vorst. Kommerzienrat Schönherr: Die festen Gebührensätze würden der Stadt die Stadt ohne Zweifel erleichtern, aber wenn ein Verein nur 15 oder 20 Mitglieder habe und nur einen kleinen Abend veranstalte, er aber dieselbe Steuer bezahlen sollte wie ein Verein, in dem sich 200 Personen vergnügten, dann werde die Steuer ungerecht empfunden. Auch Herr Bürgermeister Dr. Scheider spricht sich dahin aus, daß es verschämt sei, wenn man keine Höhe einführe. Bei Benennung der Gebühre müsse die Größe der Veranstaltung berücksichtigt werden. Was die elektrischen Pianos anlangt, so sei auch er der Meinung, daß sie zu den Unannehmlichkeiten nicht gehören. Man könne es aber nicht als Aufzuburden ansiehen, wenn ein Instrument gespielt werde. Das Einschreiten liege hier auf polizeilichem Gebiet, und es sei klar, daß eingeschritten werden könnte, wenn das Spielen in Gastwirtschaften die Nachtruhe föhre. Es sei Gastwirtschaften auch schon angeordnet worden, daß wegen Ruheführung eingeschritten werden würde. Hinsichtlich der Rappendarbende führt Redner aus, daß es darauf ankomme, ob die Rappendarbende lediglich Veranstaltungen seien, bei denen nur eine Kappe aufgesetzt werde. Dann werde auch keine Kostümloftgebühr eingehoben. Über es seien schon Fälle dagewesen, in denen eine Umgehung der Steuer festgestanden habe und dagegen müsse sich die Behörde wöhnen. Herr Stadtv.-Vorst. Kommerzienrat Schönherr bemerkt noch, daß die Aufzuburdensteuer so sehr exorbitant überhaupt nicht sei. Wenn keine Höhe eingeführt würden, werde sie vielleicht noch weniger einbringen. Herr Stadtv. Hugo erwähnt, wenn die Steuer nicht viel bringe, so liege das auch daran, daß für manche Veranstaltungen, z. B. Maskenbälle usw. sehr hohe Steuern erhoben würden. Die Folge sei, daß solche Veranstaltungen hier unterbleiben und viele Personen die Vergnügungen auf dem Bande besuchen.

Es folgt die Beratung der

#### Gewerbesteuer.

Zu dem Anteil am Ertrag der Gewerbesteuer, welcher der Stadt Riesa nach § 58 des Reichsgewerbesteuergesetzes vom 14. Februar 1911 ausfällt, wird nach § 59 derselben Gesetzes ein Aufschlag von 100% dieses Anteils erhoben. Steuer und Aufschlag dürfen einschließlich des bisherigen Anteils des Reiches zusammen 30% der Wertsteigerung nicht übersteigen. Diese Steuer passiert bedeutlos, ebenso die

#### Nellames (Platz) Steuer,

die bekanntlich erst im vorigen Jahre hier eingeführt wurde und in ihren Bestimmungen unverändert in die neue Steuerordnung aufgenommen worden ist.

Herr Stadtv. Hugo beantragt hierauf, als wünschenswerte Vervollständigung unserer neuen Gemeindesteuerordnung dieser noch die Wanderlagersteuer einzufügen, für die er folgende Fassung vorschlägt:

#### Wanderlagersteuer.

1. Die Sondersteuer von Wanderlagerbetrieben wird nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 28. März 1890 erhoben mit der Maßgabe, daß die Steuer mindestens dem jährlichen Brutto der staatlichen Steuer für den Gewerbetrieb im Umhergehn gleichkommen muß und bis zu 200 M. wöchentlich oder in Fällen, wo sie für den Tag erhoben wird bis zu 50 M. täglich zu betrachten hat.

2. Die Festlegung der Steuer liegt dem Stadtrat ab. Herr Bürgermeister Dr. Scheider wies darauf hin, daß die Steuer eine schon bestehende Landessteuer ist. Nachdem eine große Anzahl Gemeinden die Wanderlagersteuer in die Gemeindesteuerordnung aufgenommen habe, werde es richtig sein, wenn das Kollegium dem Antrag Diegs entspricht. Wenn wöchentlich bis zu 200 M. Steuer vorgesehen sei, so erscheine der Satz von 50 M. für einen Tag etwas hoch, aber man möchte den täglichen Steuersatz auch nicht zu niedrig bemessen, damit die Steuer nicht immer täglich angemeldet werde. Unsere Gewerbetreibenden könnten es nur dankbar begrüßen, wenn wir die Steuer kräftig handhaben. Mit dem jetzt vorgesehenen Satz werde schon der Wanderlagerbetrieb ferngehalten werden können. Der Satz von 10 M. sei kein Schutz. Der Stadtv. Richter mit der Einführung der Wanderlagersteuer sich sicherlich einverstanden erklären. Herr Stadtv. Bürgermeister spricht ebenfalls, dem Antrag Diegs zuzustimmen und gibt seiner Freunde Ausdruck, daß das heimische Gewerbe in Schutz genommen wird. Früher sei die Wanderlagersteuer zum Höchstbetrag von 20 M. wöchentlich erhoben worden. Durch die jetzt vorgesehene Erhöhung der Steuer werde der Wanderlagerbetrieb fast unmöglich gemacht. Herr Stadtv.-Vorstand Bernh. Müller weist darauf hin, daß das Gesetz noch weiter gehe wie der Antrag Diegs, es lasse sogar zu, daß täglich 200 M. erhoben werden. Herr Stadtv.-Vorst. Kommerzienrat Schönherr ist auch der Meinung, daß wir uns begünstigt des täglichen Steuersatzes keine Beschränkung auferlegen und bis zu 200 M. gehen. Herr Stadtv. Hugo ist der Meinung, daß die Steuer für das ganze Land sehr Höhe ausstellen müsse. Sonst könne es vorkommen, daß ein Wanderlager in einem nahgelegenen Ort der Umgebung zu niedrigem Steuersatz sich niederlässt und die hiesigen Geschäftsführer hätten trotz der hiesigen hohen Steuer das Nachsehen. Er hält es auch für angebracht, daß Bestimmungen geschaffen werden, die verhindern, daß die Wanderlagersteuer dadurch umgangen wird, daß der oder

jener anders mit der Versteigerung von Gegenständen beschäftigt. Herr Stadtv.-Vorst. Schönherr erwidert, daß ein Spielraum in den Steuersätzen bestehen müsse, weil ja der Wanderlagerverlauf auch verschiedenem Umfang habe. Mit der Besteuerung der Nutzungen habe sich das Kollegium schon 1902 beschäftigt. Die Gewerbetreibenden hätten sich damals durch die Sammelauktionen geflüchtigt gefühlt. Es sei ein Entgegengesetz entworfen worden, daß die Genehmigung des Rates gehabt habe, die Stadtverordneten aber hätten es abgelehnt, weil die Nutzungen in Riesa einen so minimalen Umfang hätten, daß es zwecklos sei, eine Steuer einzuführen. Es steht ja auch jetzt noch fest, eine solche Steuer einzuführen, wenn es erforderlich sei. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bestätigt, daß die Wanderlager auch in verschiedener Form auftreten. In dieser Hinsicht sei die Stadt aber sehr dankbar. Ein Bedürfnis für eine Erweiterung der Bestimmungen liege daher wohl nicht vor. Herr Stadtv. Hugo schlägt nur entsprechend der in der Debatte gegebenen Anregung vor, in dem Entwurf der Wanderlagersteuer die Worte: „bis zu 50 M. täglich“ zu streichen. Dieser Vorschlag wird angenommen, sobald die Wanderlagersteuer auch in den Fällen, wo sie für den Tag erhoben wird, bis zu 200 M. täglich zu betragen hat. Der Antrag Diegs auf Einführung der Wanderlagersteuer in die Gemeindesteuerordnung wurde ebenfalls angenommen.

Herr Stadtv. Hugo schlug hierauf noch eine Ergänzung zur Einkommensteuer vor, und zwar beantragte er die Besteuerung von Einkommen aus Großbetrieben des Kleinhandels und aus Kleinhandelsbetrieben mit Zweiggeschäften. Sein Antrag stellt die Einführung der

#### Umsatzsteuer nach Chemnitzer Muster

dar. Zwischen § 5 und § 6 der Einkommensteuer der neuen Steuerordnung soll als neuer § 6 eingehoben werden:

1. Natürliche oder juristische Personen, die das siehende Gewerbe des Kleinhandels mit Waren aus mehr als einer der folgenden 4 Warengruppen betreiben: a) Material- und Kolonialwaren, Ch- und Trinkwaren und Genussmittel, Tabake, Tabakabrikate, Rauchwaren, Apothekerwaren, Farbwaren, Drogen und Parfümerien; b) Farne, Zwirne, Rosamentierwaren, Schnitt-, Manufaktur- und Webwaren, gewebte, gestrickte, gewalkte und gestickte Waren, Bekleidungsgegenstände, Konfektions- und Pelzwaren, Wäsche jeder Art, Bett- und Möbel jeder Art, Vorhänge, Teppiche, Möbelstoffe und die zu deren Verarbeitung dienende Herstellung von Gläsern; c) Haus-, Küchen- und Gartengerätschaften, Ofen, Glas, Porzellan, Steinzeug und Tonwaren, Möbel jeder Art und die dazu dienenden Möbelstoffe, Vorhänge und Teppiche; d) Gold-, Silber- und sonstige Juwelierwaren, Kunst-, Augus- und Galanteriewaren, Papier- und Papierwaren, Bücher, Musikkästen, Waffen, Fahrräder, Jagd-, Fahr- und Reitwagen, und sonstige Sportartikel, Röhrenmaschinen, Spielwaren, optische, physikalische, medizinische und musikalische Instrumente und Apparate, haben, auch wenn der tatsächliche Reingewinn geringer ist, mindestens 8% des in diesen Waren erreichten Jahresumsatzes als Einkommen zu versteuern, insfern sie: 1) entweder einen jährlichen Umsatz von 100000 M. oder mehr erzielen, 2) oder, ohne Rücksicht auf den Umsatz, in Riesa Waren auch nur einer der genannten Warengruppen im kleinen: a) von mehr als einer festen Verkaufsstelle aus oder b) in einer Niederlassung eines auswärtigen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Unternehmens teilhaben.

2. Teilhaber von Erwerbsgesellschaften ohne juristische Persönlichkeit fallen unter die Bestimmung zu Abzug 1 Biffer 1, wenn der entsprechende Umsatz der ganzen Gesellschaft 100000 M. oder mehr beträgt.

3. Maßgebend ist der durchschnittliche Jahresumsatz der zur Zeit der Einführung abgeschlossenen letzten drei Geschäftsjahre oder, wenn die Steuerpflicht nach § 6 noch nicht drei Jahre besteht, der nach dem bisherigen Ergebnisse oder, wenn auch dies kein Inhalt bleibt, der nach dem Stande zur Zeit der Einführung fast zu schätzende Jahresumsatz.

4. Durch die Verlegung eines Handelsbetriebes in mehrere gesonderte selbständige Betriebe werden diese Betriebe von der Entziehung der nach Maßgabe von Abzug 1 bis 8 festgelegten Steuer nicht befreit, wenn die begleitenden Umstände erkennen lassen, daß die Verlegung in mehrere Betriebe erfolgt ist, um den Warenhausbetrieb zu verdecken.

5. Lassen die begleitenden Umstände erkennen, daß eine Verkaufsstätte, die äußerlich selbständig erscheint, Zweiggeschäft (Filiale) einer anderen Verkaufsstätte oder eines auswärtigen Geschäfts ist, so finden die obigen Bestimmungen der Abzug 1 bis 4 ebenfalls Anwendung.

Herr Stadtv. Richter ist der Ansicht, daß diese Bestimmung unbedenklich angenommen werden könne, da sie die kleinen Handelsbetreibenden vor dem Eindringen der Warenhäuser schütze. Auch Herr Bürgermeister Dr. Scheider hält die Annahme des Antrages für unbedenklich. Den Konsumverein freue die Steuer nicht. Sie treffe hier aber doch schon Geschäfte, und zwar die auswärtigen Fabrikationsgeschäfte, die in den kleinen Städten Geschäfte aufzumachen. Mit der Einkommensteuer seien diese Geschäfte nicht zu fassen, dagegen werden sie von der neuen Steuer getroffen. Auch diese Steuer seien wie unseren heimischen Gewerbetreibenden schädlich, denen man die Unterstützung gönnen könne. Herr Stadtv.-Vorst. Kommerzienrat Schönherr: Die Wollvereinsgesellschaft, unter Umständen auch die Firma Ernst Schäfer Nach., würden ebenfalls getroffen werden. Es werde sehr zu erwarten sein, ob es sich empfiehlt, ein Gesetz zu machen, von dem nur einige in der Gemeinde betroffen werden. Dieser Antrag Diegs steht zu den Beratungen der vereinigten Ausschüsse direkt im Widerspruch. Diese hätten beschlossen, daß es sich zurzeit nicht empfiehlt, auf diese Steuer zugunsten, weil in Riesa zu wenig Betriebe der in Frage kommenden Art vorhanden seien. Herr Stadtv. Richter legt dar, daß es richtig sei, daß der Konsumverein jetzt schon 8% seines Umsatzes versteuert. Wenn durch die neue Steuerordnung noch eine weitere Belastung des Konsumvereins verhindert werden kann, so wäre das zu bedauern. Herr

Bürgermeister Dr. Scheider erwidert, daß ein Spielraum in den Steuersätzen bestehen müsse, weil ja der Wanderlagerverlauf auch verschiedenem Umfang habe. Mit der Besteuerung der Nutzungen habe sich das Kollegium schon 1902 beschäftigt. Die Gewerbetreibenden hätten sich damals durch die Sammelauktionen geflüchtigt gefühlt. Es sei ein Entgegengesetz entworfen worden, daß die Genehmigung des Rates gehabt habe, die Stadtverordneten aber hätten es abgelehnt, weil die Nutzungen in Riesa einen so minimalen Umfang hätten, daß es zwecklos sei, eine Steuer einzuführen. Es steht ja auch jetzt noch fest, eine solche Steuer einzuführen, wenn es erforderlich sei. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bestätigt, daß die Wanderlager auch in verschiedener Form auftreten. In dieser Hinsicht sei die Stadt aber sehr dankbar. Ein Bedürfnis für eine Erweiterung der Bestimmungen liege daher wohl nicht vor.

Herr Stadtv. Hugo schlägt nur entsprechend der in der Debatte gegebenen Anregung vor, in dem Entwurf der Wanderlagersteuer die Worte: „bis zu 50 M. täglich“ zu streichen. Dieser Vorschlag wird angenommen, sobald die Wanderlagersteuer auch in den Fällen, wo sie für den Tag erhoben wird, bis zu 200 M. täglich zu betragen hat. Der Antrag Diegs auf Einführung der Wanderlagersteuer in die Gemeindesteuerordnung wurde ebenfalls angenommen.

Herr Stadtv. Hugo schlug hierauf noch eine Ergänzung zur Einkommensteuer vor, und zwar beantragte er die Besteuerung von Einkommen aus Großbetrieben des Kleinhandels und aus Kleinhandelsbetrieben mit Zweiggeschäften. Sein Antrag stellt die Einführung der

#### Umsatzsteuer nach Chemnitzer Muster

dar. Zwischen § 5 und § 6 der Einkommensteuer der neuen Steuerordnung soll als neuer § 6 eingehoben werden:

1. Natürliche oder juristische Personen, die das siehende Gewerbe des Kleinhandels mit Waren aus mehr als einer der folgenden 4 Warengruppen betreiben: a) Material- und Kolonialwaren, Ch- und Trinkwaren und Genussmittel, Tabake, Tabakabrikate, Rauchwaren, Apothekerwaren, Farbwaren, Drogen und Parfümerien; b) Farne, Zwirne, Rosamentierwaren, Schnitt-, Manufaktur- und Webwaren, gewebte, gestrickte, gewalkte und gestickte Waren, Bekleidungsgegenstände, Konfektions- und Pelzwaren, Wäsche jeder Art, Bett- und Möbel jeder Art, Vorhänge, Teppiche, Möbelstoffe und die zu deren Verarbeitung dienende Herstellung von Gläsern; c) Haus-, Küchen- und Gartengerätschaften, Ofen, Glas, Porzellan, Steinzeug und Tonwaren, Möbel jeder Art und die dazu dienenden Möbelstoffe, Vorhänge und Teppiche; d) Gold-, Silber- und sonstige Juwelierwaren, Kunst-, Augus- und Galanteriewaren, Papier- und Papierwaren, Bücher, Musikkästen, Waffen, Fahrräder, Jagd-, Fahr- und Reitwagen, und sonstige Sportartikel, Röhrenmaschinen, Spielwaren, optische, physikalische, medizinische und musikalische Instrumente und Apparate, haben, auch wenn der tatsächliche Reingewinn geringer ist, mindestens 8% des in diesen Waren erreichten Jahresumsatzes als Einkommen zu versteuern, insfern sie:

1) entweder einen jährlichen Umsatz von 100000 M. oder mehr erzielen, 2) oder, ohne Rücksicht auf den Umsatz, in Riesa Waren auch nur einer der genannten Warengruppen im kleinen: a) von mehr als einer festen Verkaufsstelle aus oder b) in einer Niederlassung eines auswärtigen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Unternehmens teilhaben.

2. Teilhaber von Erwerbsgesellschaften ohne juristische Persönlichkeit fallen unter die Bestimmung zu Abzug 1 Biffer 1, wenn der entsprechende Umsatz der ganzen Gesellschaft 100000 M. oder mehr beträgt.

3. Maßgebend ist der durchschnittliche Jahresumsatz der zur Zeit der Einführung abgeschlossenen letzten drei Geschäftsjahre oder, wenn die Steuerpflicht nach § 6 noch nicht drei Jahre besteht, der nach dem bisherigen Ergebnisse oder, wenn auch dies kein Inhalt bleibt, der nach dem Stande zur Zeit der Einführung fast zu schätzende Jahresumsatz.

4. Durch die Verlegung eines Handelsbetriebes in mehrere gesonderte selbständige Betriebe werden diese Betriebe von der Entziehung der nach Maßgabe von Abzug 1 bis 8 festgelegten Steuer nicht befreit, wenn die begleitenden Umstände erkennen lassen, daß die Verlegung in mehrere Betriebe erfolgt ist, um den Warenhausbetrieb zu verdecken.

5. Lassen die begleitenden Umstände erkennen, daß eine Verkaufsstätte, die äußerlich selbständig erscheint, Zweiggeschäft (Filiale) einer anderen Verkaufsstätte oder eines auswärtigen Geschäfts ist, so finden die obigen Bestimmungen der Abzug 1 bis 4 ebenfalls Anwendung.

Herr Stadtv. Richter ist der Ansicht, daß diese Bestimmung unbedenklich angenommen werden könne, da sie die kleinen Handelsbetreibenden vor dem Eindringen der Warenhäuser schütze. Auch Herr Bürgermeister Dr. Scheider hält die Annahme des Antrages für unbedenklich. Den Konsumverein freue die Steuer nicht. Sie treffe hier aber doch schon Geschäfte, und zwar die auswärtigen Fabrikationsgeschäfte, die in den kleinen Städten Geschäfte aufzumachen. Mit der Einkommensteuer seien diese Geschäfte nicht zu fassen, dagegen werden sie von der neuen Steuer getroffen. Auch diese Steuer seien wie unseren heimischen Gewerbetreibenden schädlich, denen man die Unterstützung gönnen könne. Herr Stadtv.-Vorst. Kommerzienrat Schönherr: Die Wollvereinsgesellschaft, unter Umständen auch die Firma Ernst Schäfer Nach., würden ebenfalls getroffen werden. Es werde sehr zu erwarten sein, ob es sich empfiehlt, ein Gesetz zu machen, von dem nur einige in der Gemeinde betroffen werden. Dieser Antrag Diegs steht zu den Beratungen der vereinigten Ausschüsse direkt im Widerspruch. Diese hätten beschlossen, daß es sich zurzeit nicht empfiehlt, auf diese Steuer zugunsten, weil in Riesa zu wenig Betriebe der in Frage kommenden Art vorhanden seien. Herr Stadtv. Richter legt dar, daß es richtig sei, daß der Konsumverein jetzt schon 8% seines Umsatzes versteuert. Wenn durch die neue Steuerordnung noch eine weitere Belastung des Konsumvereins verhindert werden kann, so wäre das zu bedauern. Herr

Bürgermeister Dr. Scheider erwidert, daß ein Spielraum in den Steuersätzen bestehen müsse, weil ja der Wanderlagerverlauf auch verschiedenem Umfang habe. Mit der Besteuerung der Nutzungen habe sich das Kollegium schon 1902 beschäftigt. Die Gewerbetreibenden hätten sich damals durch die Sammelauktionen geflüchtigt gefühlt. Es sei ein Entgegengesetz entworfen worden, daß die Genehmigung des Rates gehabt habe, die Stadtverordneten aber hätten es abgelehnt, weil die Nutzungen in Riesa einen so minimalen Umfang hätten, daß es zwecklos sei, eine Steuer einzuführen. Es steht ja auch jetzt noch fest, eine solche Steuer einzuführen, wenn es erforderlich sei. Herr Bürgermeister Dr. Scheider bestätigt, daß die Wanderlager auch in verschiedener Form auftreten. In dieser Hinsicht sei die Stadt aber sehr dankbar. Ein Bedürfnis für eine Erweiterung der Bestimmungen liege daher wohl nicht vor.

Herr Stadtv. Hugo schlägt nur entsprechend der in der Debatte gegebenen Anregung vor, in dem Entwurf der Wanderlagersteuer die Worte: „bis zu 50 M. täglich“ zu streichen. Dieser Vorschlag wird angenommen, sobald die Wanderlagersteuer auch in den Fällen, wo sie für den Tag erhoben wird, bis zu 200 M. täglich zu betragen hat. Der Antrag Diegs auf Einführung der Wanderlagersteuer in die Gemeindesteuerordnung wurde ebenfalls angenommen.

Herr Stadtv. Hugo schlug hierauf noch eine Ergänzung zur Einkommensteuer vor, und zwar beantragte er die Besteuerung von Einkommen aus Großbetrieben des Kleinhandels und aus Kleinhandelsbetrieben mit Zweiggeschäften. Sein Antrag stellt die Einführung der

#### Umsatzsteuer nach Chemnitzer Muster

dar. Zwischen § 5 und § 6 der Einkommensteuer der neuen Steuerordnung soll als neuer § 6 eingehoben werden:

1. Natürliche oder juristische Personen, die das siehende Gewerbe des Kleinhandels mit Waren aus mehr als einer der folgenden 4 Warengruppen betreiben: a) Material- und Kolonialwaren, Ch- und Trinkwaren und Genussmittel, Tabake, Tabakabrikate, Rauchwaren, Apothekerwaren, Farbwaren, Drogen und Parfümerien; b) Farne, Zwirne, Rosamentierwaren, Schnitt-, Manufaktur- und Webwaren, gewebte, gestrickte, gewalkte und gestickte Waren, Bekleidungsgegenstände, Konfektions- und Pelzwaren, Wäsche jeder Art, Bett- und Möbel jeder Art, Vorhänge, Teppiche, Möbelstoffe und die zu deren Verarbeitung dienende Herstellung von Gläsern; c) Haus-, Küchen- und Gartengerätschaften, Ofen, Glas, Porzellan, Steinzeug und Tonwaren, Möbel jeder Art und die dazu dienenden Möbelstoffe, Vorhänge und Teppiche; d) Gold-, Silber- und sonstige Juwelierwaren, Kunst-, Augus- und Galanteriewaren, Papier- und Papierwaren, Bücher, Musikkästen, Waffen, Fahrräder, Jagd-, Fahr- und Reitwagen, und sonstige Sportartikel, Röhrenmaschinen, Spielwaren, optische, physikalische, medizinische und musikalische Instrumente und Apparate, haben, auch wenn der tatsächliche Reingewinn geringer ist, mindestens 8% des in diesen Waren erreichten Jahresumsatzes als Einkommen zu versteuern, insfern sie:

1) entweder einen jährlichen Umsatz von 100000 M. oder mehr erzielen, 2) oder, ohne Rücksicht auf den Umsatz, in Riesa Waren auch nur einer der genannten Warengruppen im kleinen: a) von mehr als einer festen Verkaufsstelle aus oder b) in einer Niederlassung eines auswärtigen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Unternehmens teilhaben.

2. Teilhaber von Erwerbsgesellschaften ohne juristische Persönlichkeit fallen unter die Bestimmung zu Abzug 1 Biffer 1, wenn der entsprechende Umsatz der ganzen Gesellschaft 100000 M. oder mehr beträgt.

3. Maßgebend ist der durchschnittliche Jahresumsatz der zur Zeit der Einführung abgeschlossenen letzten drei Gesch

entliche dadurch eine bedeutende Mehrarbeit. Die Belegwechselabgabe sei der Schulfasse schon weggenommen worden. Wie würden dann auch wieder eine andere Schuleinschreibungen bekommen. Die Mehrarbeit werde neue Beamte erfordern, die auch wieder Geld kosten würden. Es garantiere, daß bei Annahme des Antrages Müller ein Beamter mehr gebraucht werde. Die Steuerordnung mache an und für sich viel Arbeit, noch dazu wenn solche Schwierigkeiten gemacht würden. Herr Stadtv.-Vorsteher Kommerzienrat Schünherr errechnet für den Haushalt bei Annahme des Antrages Müller eine Ersparnis von 14 Vig. auf 1000 M. oder etwa 8 M. jährlich. Diese kleine Ersparnis siehe in keinem Verhältnis zu den Schwierigkeiten, die der Antrag bereite. Der Antrag Müller auf Herabsetzung der Grundsteuer auf 7½ % wird mit 9 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Nachdem das Kollegium nach den durch die neue Steuerordnung notwendig gewordenen 9. Vortrag zum Ortsstatut der Stadt Riesa angenommen, brachte Herr Stadtv.-Vorsteher Kommerzienrat Schünherr bis vom Finanz-, sowie vom Rechts- und Verfassungsausschuß zur neuen Steuerordnung gesetzten Beschlüsse zum Vortrag, denen der Rat beigetreten ist. Durch die Annahme der neuen Steuerordnung hat auch das Kollegium diese Beschlüsse genehmigt.

Es sei bemerkt, daß die neue Steuerordnung noch dem Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten ist.

Die Beratung der Steuerordnung war damit beendet. Kenntnis genommen wurde noch von einem Dankesbriefen des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins für die freundliche Förderung des Gustav-Adolf-Jahresfestes.

Schluß der Sitzung 8/11 Uhr.

\* Heute vormittag in der größten Stunde wurde am Bahnhof eine männliche Leiche aus der Elbe geladen und polizeilich aufgehoben. Der Toten war nur mit einer roten Badehose bekleidet und bereits bis zur Unkenntlichkeit verwest. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden. Einige Mitteilungen, die über die Person des Toten gemacht werden können, sollte man zur Kenntnis der Polizei bringen.

\* Alljährlich vereinigen sich die sächsischen Jungdrogisten einmal zu einem Tun und fröhlichem Sammensein, um zu beraten über gemeinsame Interessen und Standesbestrebungen, alte Freundschaften zu erneuern und neue zu schließen. In Riesa findet am Sonntag, den 12. Juli, die X. Zusammenkunft statt. Von 8 Uhr ab wird im Bahnhof ein Empfangsbüro eingerichtet. Vom 11 Uhr findet eine Besichtigung der Öl-Fabrik von Einhorn & Co., G. m. b. H., Riesa und anschließend, um 1/2 Uhr, gemeinsames Mittagsmahl im Hotel "Kaisersaal" statt. Die Hauptversammlung beginnt ebenda selbst um 3 Uhr und wird Herr Syndikus Dr. Voßmüller-Dresden einen Vortrag halten über das Thema: "Grundlage und Ziele der deutschen Wirtschaftspolitik". Demselben folgt ein Referat des Herrn Paul Müller-Leipzig über: "Behördenausbildung und Ausstellungsoberherrschaft im Drogistenhandel", eine Ansprache über örtliche Stellenvermittlung u. a. m.

Die sächsisch-thüringischen Regierungen Sachsen-Weimar, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Römhrg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, sowie Neuh. ältere Linie haben gemeinschaftlich eine neue Ordnung für die Prüfungen der Mittelschullehrer angenommen. Nur Neuh. ä. behält die frühere Prüfungsvorschrift bei.

— Eine für die Erhaltung und Stützung des Ertrages der großen Vändereien umfassenden sächsischen Forstwirtschaft wichtige Feststellung, die auch in der forstlichen Praxis ihre Bestätigung findet, hat unter Benutzung der Aufzeichnungen der sächsischen Wetterwarten und anderen vorhandenen wissenschaftlichen Materials der Dozent des botanisch-naturwissenschaftlichen Instituts an der Königl. Forstakademie Tharandt Professor Dr. Bäuerle gemacht und dem Sächsischen Forstverein zur Verfügung gegeben. Es handelt sich um die Frage, ob die Fichte in allen Gegenden des königlichen Sachsen dauernd gedeihen kann. Da die Fichte nicht nur in den großen Staatsforsten Sachsen sondern auch in vielen Privatwaldungen als Hauptholzart dominiert und vornehmlich in der Hoffnung auf einen späteren guten Ertrag in bedeutendem Umfang zur Anpflanzung gekommen ist, bildet das Fichtenproblem eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Frage. Die praktischen Forstwirte haben mit den Fichten seit längerer Zeit die Beobachtung gemacht, daß in der sächsischen Schweiz und in den tieferliegenden Gegenden im Norden Sachsen-Lausitz ausführliche Fichtenkulturen anfanglich zwar nichts zu wünschen übrig ließen, daß aber schon die Dürungen und dann die Stangenholzer im Wuchs merklich enttäuschen und oft nach 80 Jahren langem Wachstum mit ihren nur schlechtholz starken Stämmen eine geradezu lästige Einnahme geben, zum mindesten jedoch keine genügende Rente abwerfen. Selbstredend hat man aus dieser vollenbten Tatsache nach Möglichkeit die richtigen Lehren gezogen und ist zu anderen Holzarten übergegangen, sobald z. B. die bereits jetzt in der Leipziger Gegend vorhandenen prächtigen Laubwälder sicher in Zukunft eine Erweiterung erfahren werden. Die wissenschaftlichen Untersuchungen des Professor Dr. Bäuerle, deren Einzelheiten auch sonst von großem Interesse für die Kenntnis unseres engeren Vaterlandes sind, zeigen, daß nicht das ganze Sachsen für den Anbau der Fichte geeignet ist, sondern daß in manchen Gegenden zu großer Wärme und zu geringer Niederschlag ein günstiges Wachstum dieser Holzart verhindern. Im allgemeinen geht weiter das Ergebnis von Wissenschaft und Forstpraxis dahin, daß sich die Gegenden im über 150 Meter Seehöhe mit einer ziemlich bedeutenden Niederschlagsmenge für den Anbau der Fichte eignen, während in tieferen und trockeneren Lagen Fichtenwälder verlagen. Von Bedeutung ist dabei, daß selbst in den niederschlagsreichsten Bogen Sachsen nur etwa die Hälfte des Niederschlags fällt, bei welchem die Fichte am besten gedeiht. Hierin liegt die Ursache, daß die

schäßischen Fichten nicht die Qualität erreichen, wie z. B. die in der Schweiz. Professor Dr. Bäuerle hat auf einer Karte Sachsen eine Höhenlinie von über 150 m über N. N. so wie die Südgrenze jenes Gebietes festgelegt, dessen Höhenbeiträge der Summe der Niederschlagsmengen der Monate Mai bis August steht unter den der Fichte nötigen 800 mm bleiben. Beträgt man diese Karte und ihre Erklärungen, so ist zu beweisen, ob das Tiefland im Leipziger Kreise tatsächlich einen Standort für Fichten darstellt, obwohl man hier den Fichtenanbau weiter auszudehnen versucht hat. Auch innerhalb des allgemein als Fichtengebiet bezeichneten Landesteiles bieten einige Orte, namentlich in der sächsischen Schweiz und im Osten Dresden, der Fichte nicht genügend Wasser. Diese nur kurz fliegenden Beobachtungen werden sicher in einem Teile der sächsischen Forstwirtschaft zu vorteilhaften Umwidigungen führen.

\* Streunen. Am Dienstag feierte der hiesige Pfarrer, Herr Reichmann, sein 25-jähriges Ordensjubiläum. Schon am Vorabend brachten einige jugendliche Polauenbläser dem Jubilar ein Süßchen. Am Morgen des auch für die Kirchengemeinde wichtigen Tages schmückten lädenende Hände Tor und Hof mit einer Ehrenpforte und Blumen. Hierauf brachten die Kinder der Schule zu Brichten dem hochberechteten Jubilar einen Sangessgruß. Um 10 Uhr begaben sich der Herr Kirchenpatron mit den Herren Kirchenvorständen und Lehrern nach der Amtsmühning, um die Wünsche der Gemeinden und ein Geschenk als Zeichen des Dankes zu überreichen. Herr Kirchenpatron freudlich begrüßte den Herrn Jubilar in ehrender Weise für die segensreiche Tätigkeit. Hierauf überbrachten Herr Gemeindevorstand Lehmann, Herr Pfarrer Golde und die Herren Lehrer herzliche Grüße und Wünsche. Auch der Heimatverein von Brichten und Umgegend in Dresden hatte seinen Vorsteher, Herrn Künter, zur Übung des Jubilars und zur Übereichung eines schönen Geschenkes nach Streunen entsandt. Während des ganzen Tages trafen Glückwünsche und Grüße von den Behörden, Amtsbeamten, Bekannten und Verwandten ein. Sohlreiche Telegramme und Blumengruß legten Zeugnis ab von der Beliebtheit des Herrn Jubilars. Am Abend war im Gasthof ein Festessen veranstaltet. Wieder wurden Herren und Frau Pfarrer Reichmann herzliche Wünsche und Grüße durch verschiedene Trinksprüche teil. Den Schluß des Ehren- und Festtages bildete ein von den Kindern der hiesigen Schule veranstalteter Kampionenzug. Zehn. Beim Baben in der Elbe ist hier am Sonnabend abend der Kuhmeister des Rittergutes Schiritz, Ferdinand Kunz, ertrunken. Seine Leiche soll kurz darauf ein Schifff. Der Ertrunkene war 23 Jahre alt, verheiratet und Vater von vier Kindern.

\* Leisnig. In Sachen der Automobilverbindung Leisnig-Tahlen-Torgau fand in Tahlen eine Versammlung der in Frage kommenden Gemeindevertreter und Vertreter der Amtshauptmannschaften statt. Der von der Generaldirektion der Königlichen Staatsseidenbahnen vorliegende Vertrag wurde vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Gemeindevertretungen genehmigt. Tatsächlich geschah auch hinsichtlich der Übernahme des Bauzettler erforderlichen Wagenhallen seitens der Gemeinden Torgau, Tahlen und Leisnig. Die Bedingungen, die die Staatsregierung für Übernahme des Betriebes stellt, sind 1) Gewährleistung des Aufkommens einer Tilgungsquote von 8000 Mark jährlich für das Wagenmaterial, 2) unentgeltliche Zulassung des Kraftwagenverkehrs auf den Gemeindestraßen, 3) Errichtung und Instandhaltung sowie unentgeltliche Überlassung der erforderlichen Wagenhallen für den Betrieb. Die Bedingungen fanden die Genehmigung der anwesenden Gemeindevertreter. Der Vertrag soll demnächst der Generaldirektion der Staatsbahnen überreicht werden. Nach allem erscheint also die Errichtung der Autobuslinie Leisnig-Tahlen-Torgau gesichert. Weiterhin bestätigte die Königl. Staatsregierung die Errichtung einer staatlichen Automobillinie Waldheim-Harthau-Colbitz. Die Linie soll bei Harthau Anschluß an die hier erwähnte Autobuslinie Leisnig-Tahlen-Torgau erhalten.

\* Lungkwitz b. Leisnig. Am Dienstag abend gegen 10 Uhr drangte hier das Dampfsäge-Hobelwerk von Richard Hänschel, das mit einer Holzhandlung und Sägemühle verbunden ist, aus bisher unbekannter Ursache nieder. Der Schaden ist beträchtlich, da auch größere Warenvorräte mitverbrannten.

\* Dresden. Se. Majestät der König begab sich heute 7 Uhr 52 Minuten früh mit Sonderzug nach Brichtenberg und wird von dort eine Landeskreise im Bezirk der Amtshauptmannschaft Freiberg antreten. Die Rückfahrt erfolgt mit Kraftwagen abends nach Wachwitz. Erst vor wenigen Tagen wurde hier eine Wiederkirche an der Beamtenstraße Lehmann in der Holbeinstraße verläßt, die noch nicht ihre Auflösung gefunden hat und schon bringt die Kunde von einer neuen Wiederkirche in die Öffentlichkeit. Die 1856 in Pulsnitz geborene Aufwärterin Bertha Thieme ist von dem bei ihr als Untermieter wohnhaften Aufwärter Alfred August Thieme, ihrem Neffen, vorgestern ermordet worden. Man entdeckte die Leiche in einem Kieskorb. Der Körper der Frau war stark zusammengepreßt. Der Mörder ist verhaftet worden. Er erklärte bei seiner Verhören, daß er in angetrunkenem Zustande infolge Geldstreitigkeiten so erregt gewesen sei, daß er seine Tante mit einem Bell erschlagen habe. Der Leichnam der Frau Thieme ist nach dem Landgericht am Münchner Platz gebracht worden, wo die Sektion vorgenommen wird. — Eine kriegsmäßige Polizeiverfolgung mit Beteiligung von Kraftwagen, Flugzeugen und Bootsschiffen veranlaßt die Flugplatzverwaltung bei gänzlicher Witterung am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr. Das Königl. Sächs. Kriegsministerium hat seine Unterführung zugesagt. Auch werden sich das Königl. Sächs. Verein für Luftfahrt und der Königl. Sächs. Automobil-Klub einschließlich des Freiwilligen Automobil-Körpers an der Verfolgung beteiligen. — In der Sandgrube von Ilzschner bei Modrik wurden Urnenreste, Stein-

hölzer, Steinäxte und dergl. ausgegraben. Schriftstücke haben festgestellt, daß die Fundgegenstände etwa 2000 Jahre alt sein können und wahrscheinlich aus einer heidnischen Begegnungsstätte stammen. — Beim Umgraben im Garten fand ähnlich der Wester der Morawischans in Kleinpestitz ein nicht explodiertes Geschütz, das aus den Kriegsjahren 1813/15 stammen dürfte.

\* Neustadt. Als gestern morgen gegen 5 Uhr ein aus Dresden kommendes Schnupper-Mietauto in der Nähe des Bahnhofs Langenwolmsdorf die abschüssige Straße nach Neustadt zu fuhr, geriet es infolge des durch die Regenfälle der letzten Nächte aufgeweichten und schlüpfig gewordenen Bodens ins Rutschen und fuhr gegen einen Baum. Der Infasse des Autos, der Prokurist Berger aus Sebnitz, wurde herausgeschleudert und erlitt hierbei eine starke Schwundwunde am Bein. Der Chauffeur, der den starken Überlastung seines Fahrzeugs bemerkte, fuhr sofort nach Neustadt zum Arzt. Während dieser sich um den Verletzten bemühte, starb Berger infolge des starken Blutverlustes. Berger stand im 38. Lebensjahr und hinterließ Frau und Kind. — Vom Schöffengericht wurde der Kutschnermeister August Arnold, seit 9 Jahren Stadtverordneter, wegen anonymer Schmähgeschichten an den Friedenrichter Fabrikbesitzer Dittner zu einer Geldstrafe von 800 Mark erent. 40 Tage Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Arnold war in einem gegen ihn ebenfalls wegen anonyme Schmähgeschichten anhängigen Eisherverfahren von Dittner in eine Geldstrafe von 800 Mark genommen worden, und aus Berger herüber schrieb er an den Friedenrichter erneut eine anonyme Karte schwedigendigen Inhalts. Troch bekarlichen Beugens wurde Arnold durch ein eingehendes Gutachten eines Leipziger Schreibsachverständigen für überführt erachtet. Der Gerichtshof brachte unzweideutig zum Ausdruck, daß er lediglich mit Rücksicht auf das hohe Alter des Angeklagten — Arnold ist nahezu 80 Jahre — von der Verhängung einer Gefängnisstrafe absehen habe.

\* Bautzen. Brandstifter haben gestern früh gegen 8 Uhr im Dorfe Berge an zwei Stellen Feuer angelegt, wodurch die große massive Scheune des Gemeindevorstandes Rietzschel und ein Vorratschuppen des Gutsbesitzers König vollständig in Flammen gelegt wurden. Bedeutende Heu- und Strohvorräte sind mit vernichtet. Den herbeigeeilten Feuerwehrmännern gelang es, eine für den ganzen Ort drohende Feuersbrunst abzuwenden.

\* Chemnitz. Ein im Stadtteil Altenmarkt wohnhafter 28 Jahre alter Bauer arbeitet zog sich am Dienstag nachmittag am linken Oberschenkel dadurch eine Verletzung zu, daß ein geladener Revolver, den er in der Hosentasche trug, beim Gehn sich entlud. Durch einen Arzt wurde der Verletzte in das Krankenhaus eingewiesen.

\* Klingenthal. Nach einem Wirtschaftsstreit wurde in der Nacht zum Montag auf der Dorfstraße zu Schwarzbach dem Knecht Glaß aus Unterlauchenberg von Messerhelden das eine Bein fast vom Knie getrennt. Der Schwerverletzte wurde am frühen Morgen auf der Dorfstraße aufgefunden und nach Anlegung eines Rotoverbandes nach dem städtischen Krankenhaus in Plauen übergeführt. Nach den Messerhelden wird gesucht.

\* Plauen i. B. Die 11 Jahre alte Else Müller, Tochter der auf der Zwotauer Straße wohnenden Witwe Müller, benützte beim Feueranmachen Petroleum. Es entstand eine Explosion, durch die ein Fenster der Wohnung eingedrückt wurde. Das Mädchen selbst erlitt schwere Brandwunden und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

\* Plauen i. B. Die sächsischen, bayrischen und österreichischen Hollausfänger leben in einem ständigem Kampf mit den Paschern, die es gleich und oft verstehen, den wachsenden Beamten ein Schnippchen zu schlagen. Bei Nacht und dichtem Nebel, in Gespannen und im modernen Auto werden Waren aller Art hin- und herüber geschmuggelt und in mancherlei Verkleidungen betreiben die Pascher, die nicht selten 10 und mehr Stück Rindvieh über die böhmische Grenze nach Bayern und Sachsen schmuggeln, ihr "Gewerbe". Ein Prozeß vor dem Strafgericht des Oberlandesgerichts zu Dresden liefert einen interessanten Kommentar zu den Schmugglerkämpfen an der sächsisch-böhmischem Grenze. Am Totensonntag des Jahres 1918 war der Fuhrmann Ullmann in Zwota mit mehreren anderen Personen mit einem Geschirr über die Grenze nach Groß-Uhldorf gefahren. Sächsische Grenzbeamte hatten die Freiheit beobachtet und da sie ihnen verdächtig erschienen, legten sie sich auf die Dauer und warteten die Rückkehr der vermeintlichen Pascher ab. Diesmal hatten sich die Grenzbeamten allerdings vertreten. Als das Geschirr gegen Abend die sächsisch-böhmischem Grenze überschritt, wurde es von den Beamten angehalten. Es fand eine Durchsuchung des Wagens und des Insassen noch zollpflichtigen Waren statt, die jedoch ergebnislos verlief. Nunmehr kam es zwischen den Grenzbeamten und den Grenzförtern zu einem heftigen Rekonekt. Die angeblichen Pascher, namentlich der genannte Ullmann beschimpften den Grenzgaußfänger Ullmann in schwerster Weise. Er nahm sogar die Peitsche und hieb auf den Beamten ein. Dieser wußte sich nicht anders zu helfen, als die Angreifer nach dem Grenzamt zu überführen, um dort ihre Namen feststellen zu lassen. Sie leisteten aber heftigen Widerstand und der Beamte konnte sich nur mit Mühe der gegen ihn gerichteten Angriffe erwehren. Der Grenzfall hatte ein gerichtliches Nachspiel. Ullmann wurde vom Schöffengericht Klingenthal wegen Körperverletzung und Bedrohung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Landgericht Plauen als Berufungsinstanz bestätigte dieses Urteil. Vor dem Oberlandesgericht Dresden machte der Angeklagte geltend, der Grenzbeamte habe nicht in Ausübung seines Amtes gehandelt, denn er, der Angeklagte, habe ersten Widerstand geleistet, als die Untersuchung nach gepackten Waren ergebnislos verlaufen sei. Der Beamte habe daher kein Recht gehabt, sich des Angeklagten zu beschäftigen, nachdem seine dienstlichen Funktionen erledigt gewesen seien. Das Oberlandesgericht ließ diesen Einwand nicht gelten und verwies die Revision.

# Weck-

Apparate  
Gläser  
Säulen  
Löffel  
Holzstöcke  
Trichter  
Buntmesser  
Kirschenkerner  
Kochbücher  
Alleinverkauf:  
**A. Kuntzsch**  
Hauptstr. 60.

Steppdecken  
jetzt staunend billig bei  
**Ernst Mittag.**

Gummi-Unterlagen  
Bett-Einlagen  
in jeder Größe, für Kinder,  
Kranken und Wohnerinnen,  
**Bindelhöschen**  
in verschied. Qualität  
empfiehlt zuerst preiswert  
**Otto Heinemann,**  
Bandagist,  
Riesa, Wettinerstraße 7.  
• Fernsprecher 364.

**Gasthof Pausik.**  
Morgen Freitag Schlächtest.,  
nachmittag  
Kaffee und Cierplinden.

**Gasthof zur Linde**, Poppitz.  
Morgen Freitag früh  
Schlächtest. M. Hennig.

**Gasthof Stadt Riesa**,  
— Poppitz. —  
Morgen Freitag  
Schlächtest.

Morgen Freitag  
Schlächtest.

**Gasthof Stadt Riesa**,  
— Poppitz. —  
Morgen Freitag  
Schlächtest.

**Schlachtfest.**  
Empfehl: Ger. Speck, Pf. 70,  
bei 5 Pf. 65 Pf., frisch.  
Speck u. Schmer, Pf. 65, bei  
5 Pf. 60 Pf., Kalbs-, Böfels-  
fleisch, Böfelnknochen. Sonn-  
abend altdentische Würschen.

**B. Jäger**, Wilhelmstr. 2.  
**Schützenhaus Riesa**,  
Mittwoch, den 15. Juli  
**Kaffeekränzchen**.

**„Heiterer Blick“**,  
Morgen Freitag Schlachtfest.  
Restauration Germania,  
Morgen Freitag Schlachtfest.  
Ergebnis Otto Riese.

Freitag,  
den 10. Juli,  
abends 9 Uhr  
Monats  
versammlung  
(Gärtnerstraße).

Für die vielen Beweise  
herzlicher Teilnahme, den  
reichen Blumenstrauß, sowie  
für das lezte Geleit beim  
Heimgange meiner innig-  
geliebten Gattin, unserer guten  
Mutter, Tochter, Schwester  
und Schwägerin, der Frau

**Anna Martha Hennig**  
geb. Schuster  
sagen wir allen lieben Ver-  
wandten, Nachbarn und Be-  
freunden unseres innigsten  
Dank. Die aber, liebe Ent-  
schiedene, rufen wir ein „Ruhe-  
sanft“ in dein stilles Grab nach.

Gröba, 7. Juli 1914.  
Die trauernden  
Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.

## Vereinsnachrichten

R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“. Morgen  
Freitag abend 1/2 Uhr Monatsversammlung mit  
Vorlesungen.

Nedl.-S. „Wanderlust“. Morgen Freitag abend 1/2 Uhr  
Versammlung im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnu.

Nedl.-S. „Wanderer“. Sonntag 1/2 Uhr Ausschus-

4 Uhr Versammlung. Stiftungsfeier betr.

C.-S. „Otter“, Riesa. Wiederholung der Dauerschwimmen

am 12. d. J. spätestens Sonnabend mittag bei Heine-

mann oder Holen.

### Stauchitz, Gasthof zur alten Post.

Sonntag, d. 12. Juli, große Theatervorstellung.

Neu! Für Nachtlinge! Neu!

### Lodige Eheleute

oder Der liebe Schwiegersohn.  
Duschpiel in drei Akten.

Anfang 8 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Um zahlreichen Besuch bittet freundl. die Direktion.

## Zum Auker, Gröba.

Sonntag, den 12. Juli

### feine öffentliche Ballmusik

4 bis 7 Uhr Tanzverein.  
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Hierzu lädt freundlich ein Albert Gruhle.

Röderau, Albertstr. 2

empfiehlt Fahrräder, beste Marken wie Grünher, Marx,

Breitw. usw., auch billige Spezialräder. — Viktoria-

Nähmaschinen. Wirklich hochmünige Reparatur

sämtl. Nähmaschinensysteme. — Sprechapparate

eigene Fabrikation. — Reparaturen sämtl. Musik-

werke und Orchesters. — Bekannt solide Preise.

## Schweinefleisch

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pf. 65 bis 80 Pf.,  
Kalbfleisch Pf. 60 Pf., Speck und Schmer Pf. 65 Pf.,  
bei 5 Pf. 60 Pf., ff. haushälterische Bluts- und  
Leberwurst Pf. 80 Pf., gerich. Wurst und Schinken.  
Wurstfest nur diese Woche Pfund 40 Pf.

Telefon 130. Eduard Uhlig, Riesa, Bismarckstr. 25.

## Frühkartoffeln.

Morgen früh von 8 Uhr an verkaufe ich auf Bahnhof Riesa eine Ladung (200 Zentner) Magdeburger Kaiserkrone, sehr gut rohend.

H. Gruhle, Goethestr. 39. Tel. 261.

## 19000 Schälgurken 19000

Morgen früh von 7 Uhr an steht wieder eine Ladung  
(19000 Stück) große frische Schälgurken, direkt von  
Holland, zum Verkauf. Durch diesen großen Masseneinkauf  
bin ich in der Lage, diese Ladung staunend billig zu verkaufen.

H. Gruhle, Goethestr. 39. Tel. 261.

## Landwirtschaft. Maschinen und Geräte,

Gras- und Getreidemäher, Schlepprechen usw., sowie  
alle Reiseröste empfiehlt billig. Reparaturen an sämtl.  
Maschinen werden gut und sachgemäß ausgeführt.

Max Heibig, Maschinenbauer, Riesa, Niederlagstr. 13.

## Kräftige Arbeiter

stellen ein  
Hafen-Sobelwerke Gröba.

### Gut von ca. 160 Acker

mit gutem Boden bei. Verh. halber mit 50—60 Mille  
Rinz. zu verkaufen. Werte Angeb. an d. Stg. unter  
H. Y. 455 erb.

Heute vormittag 10 Uhr verschaffte saft und ruhig nach  
langem, mit großer Geduld ertragtem Leiden meine innigst-  
geliebte Gattin, unsere bis zuletzt in großer Liebe und Treue für  
uns sorgende Mutter

## Frau Anna Elisabeth Storl geb. Hänsel

in ihrem 42. Lebensjahr.

Riesa,  
den 9. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Juli, nachmittag 1/4 Uhr  
vom Trauerhause (Storls Gärtnerei) aus statt.

In tiefstem Schmerz

Alwin Storl

Erika, Anna und Rose Storl.

**Dienermädchen**  
die befieren Haushalt zum  
1. August freucht.  
Hauskeistr. 1, 2.

**Frauen und Mädchen**  
erhalten dauernde Beschäfti-  
gung bei  
**Gustav Schulze**,  
Marmortreter.

**Eine Frau**  
zum Haushalten gesucht.  
Offerten unter H. O. erbeten  
in die Ugebd. d. Gl.

**Junge Frau**  
empfiehlt sich für sonntags  
zum Süßbedienen. Offerten  
unter H. M. in die Ugebd. d. Gl.  
erbeten.

**Mädchen**  
zur Ausmietung für den gan-  
gen Tag — Eintritt 15. Juli  
oder 1. August — gesucht von  
Frau Schuldirektor Tiegel,  
Bismarckstr. 21.

**Unbekannt, braucht Mädchen**  
sucht Stellung für den 15.  
Juli oder 1. August in bes-  
serem Haushalt. Erstfragen  
in der Ugebd. d. Gl.

**Erntemägde**  
erhalten Stellung in der  
Domänenhöher Gegend bei  
hohem Lohn durch  
**Hermann Klingenberg**,  
Stellenvermittlung, Domäne,  
Markt 21, am Rathaus.

**Stickereien**  
s. Flächlich finden Beschäf-  
tigung. Tapisserie Dresden  
R., Meier Straße 8.

**Maurer und Zimmerleute**  
werden auf dauernde Arbeit  
angenommen.

**Hannoversch & Sohn**,  
Baugeschäft in Leisnig.

**3-4 flüchtige Ziegeldecker**  
erhalten dauernde Arbeit.  
**Robert Zimmer**, Dachdecker-  
meister, Riesa, Goethestrasse 8.

**Junger Mann** sucht Stel-  
lung als Kutscher oder  
Betriebsfahrer.

Gef. Offerten unter B F in  
die Ugebd. d. Gl.

3 bis 4 flüchtige

**Bautischler**  
auf Fenster für sofort gesucht.  
**K. Becker**, Belgern  
bei Torgau.

Günstig gelegene, eingeführte

### Grossmühle

sucht für den Bezirk Riesa, Wehlen, Oschatz, Elsterwerda  
flüchtigen, fachverständigen

### Vertreter.

Angbote sind unter Nr. 8714 an diese Zeitung zu richten.



# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Nr. 156.

Donnerstag, 9. Juli 1914, abends.

67. Jahrg.

## Das Reich der Schwäche.

ÖD. Oesterreich ist entschlossen, der drohenden Sprache der serbischen Presse zu begegnen. So lautet der Beschluss des jüngsten Wiener Ministerrates. Doch soll dies nicht in Form einer allgemeinen diplomatischen Aktion geschehen, die Friedensliebe der Habsburger Monarchie wurde von allen Ministern besonders unterstrichen.

Dieser anscheinend offiziöse Bericht kennzeichnet die vollkommene Hilflosigkeit der Wiener Regierung. Serben erschlagen mit serbischen Waffen den Thronfolger, und die serbische Presse greift dazu noch Oesterreich an. Und die Antwort? Eine starke militärische Aktion oder wenigstens Demonstration, die das Verschwörertum in Belgrad gründlich ausräucherte, hatte die Welt erwartet. Niemand, auch Russland nicht, hatte dagegen etwas einzubringen, und nicht einmal zu dem Mäuselein einer diplomatischen Demarche vermögt der freisinnende Berg der österreichischen Minister sich aufzuraffen. Daß Serben den Röder triumphiert, und fast gewinnt man den Eindruck, in Wien sucht man die schmacvollen Begleitumstände, unter denen der unebenbürtig einer vorbereiteten Schildhalterin verbundene Fürst starb, der die Hoffnung und Zukunft der Völker war, möglichst zu ignorieren, zu verzweifeln.

Auf der Versammlung der Minister ruht der Mantel des Siechums eines Herrschers, dessen hohes Kreisen nicht durch Lärme und Aufregung gestört werden darf. Aber soll mit dem verehrungswürdigen, aber doch nicht mehr entschluß- und handlungsfähigen Kaiser auch Oesterreich hinsiechen? Kann es die Schmach von Serajewo, der die andere Schmach der nicht würdigen Befestigung eines fürs Vaterland gefallenen furchtlichen Helden sich anrechnen, überleben?! Erträgt diese Erniedrigung das Ehrgesühl der österreichischen Armee?

Eine schwüle Stimmung liegt über dem Habsburger Reich. Wir warten auf die ersten Blüte und Donnerschläge, die kommen müssen, um den faulen erstdienenden Schwaben zu beseitigen, der über Hof und Ministerium ruht. Das heilte Wort „Friedensliebe“, das wie leines missbrauchte zur Verhüllung von Unenfrischlichkeit. Mangel an Energie und Mut wird im Munde des österreichischen Minister in diesem Augenblick zum Gel. Was hat die starke aber gerechte Sühnung eines unverhüllten Verbrechens mit Friedensliebe zu tun?! Ist über Franz Ferdinand gerächt, wenn zwei halbwüchsige Burschen dem Henker überliefert werden und diejenigen, die ihre Hand wussten, die sie zum Verbrechen unterwiesen, straffrei ausgehen und neue Anschläge bestimmen können?

Und all der aufgespeicherte Zorn, all die tiefe Erbitterung der Besten des österreichischen Volkes muß sich am letzten Ende gegen diese Ohnmacht der Regierenden richten. Nicht nur ersieht aus dem großen Kreise der Mitglieder des Erzhauses kein Mann, der das erlösende Wort spricht, die beseitende Tat tut, sie alle billigen die unvördige Behandlung, die dem Leichnam des auf dem Felde der Ehre Gefallenen zu teilen wußt, der ihnen leuchtendes Vorbild war, in dessen Misshandlung sie sich selber und ihres Hauses Glanz in den Staub treten. Und die Schranke, die die unvördige Veranstaaltung trug, sie verkrückt sich hinter dem greisen Herrscher, dem man eine nachträgliche Entschuldigung der unvördigen Veranstaltung ablistete.

## Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Cynatten.

„Ganz sicher, und Du wärst es auch, wenn Du Kerchelgi kennest!“

Man war allmählich in die äußersten Straßen der Stadt gekommen und hatte nicht weit bis zum „Malernecht“. Der junge Mann bemerkte es und zog vor, auf den Gegentand zurückzukommen, der angeblich für ihn der wichtigste war.

„Willst Du Dich im Ernst an Deines Vormunds Verbot tragen und mich nicht wiedersehen?“ fragte er, im Schatten eines weit vorspringenden Balkons stehen bleibend.

„Das ist selbstverständlich.“

„Kann ich nicht finden. — Stehe ich, der Dich liebt, denn Du wiederliebst, der ich zugleich noch Dein naher Verwandter bin. Dir nicht viel näher, als dieser Herr Hornbostel?“ fragte Jend.

Wieder überkam Szarolita die Empfindung, daß etwas nicht ganz stimme. — Nein, Jend stand ihm nicht näher als Onkel Ludwig — nein, nein! Sie konnte nichts dafür, es war so, und sie konnte es auch nicht ändern.

„Wie nahe Du mir auch stehen magst,“ sagte sie ausweichend, „Herr Hornbostel steht mir ebenfalls sehr, sehr nahe, und ich werde nie vergessen, was er für mich getan hat und noch tut!“

„Ich hätte dasselbe für Dich getan!“

„Gewiß hättest Du — aber Du hast es nicht getan, konntest es nicht tun.“

„Er brauchte ja nicht zu wissen, daß wir uns zuwenden. Bei der gebotenen Vorlese —“

„Und das mütest Du mir zu?“ rief Szarolita empört.

„Ich müste Dich gar nichts zu, als mich zu lieben, wie Du ja zu tun behauptest!“ entgegnete er sehr gereizt.

„Ich habe Dich auch lieb, ja! Genügt es Dir nicht, daß zu wissen, so —“

Der junge Mann ließ sie nicht antreden und fragte einleidend; in niedergeschlagenem Ton: „So darf ich Dich auf der Straße nicht einmal mehr antreden?“

„Nein, vorläufig nicht. Alten, Jend, lieber Jend!“ und sie legte lächelnd die Hand auf seine Schulter.

Er versuchte sie zu halten, festzuhalten, aber sie entwand sie ihm mit lächelndem Blick und eilte wie gejagt die Straße entlang, den Verblümten stehen lasend. —

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Unser sozialpolitisches Gesetzgebungs-Amt Reichsamt des Innern wird eine Denkschrift ausgearbeitet, in der die Gesamtwirkung unserer sozialpolitischen Gesetze dargestellt werden soll und zwar auch in sozialer und gesundheitlicher Hinsicht und mit Berücksichtigung der starken Belastung der Industrie.

Serbische Anarchisten in Berlin. Die in Berlin lebenden Ausländer, die vom slavischen Osten und Südosten her uns beglücken, sind zahlreich und nicht übermäßig gern gesehen. Wenigstens nicht bei der Polizei, die eifrig darum bemüht ist, aus der deutschen Reichshauptstadt jene Gäste wieder zu entfernen, deren Tun und Treiben sich nicht allein auf Studium, Ausübung eines Berufs oder Dolce-jar-niente beschrankt. Die Organe des Herren v. Jagow haben — wie ähnlich erklärt wird — schon seit einem Vierteljahr eine Anzahl von Serben auf dem Korn, die meist an Berliner Endienststellen ihren Bildungsdrang zu stillen suchen, aber auch mehr oder minder regelmäßig in einem Hause in der Gervinusstraße zusammen kommen, um dort sich mit Freunden der grossherzlichen Bewegung zu beschäftigen. Das Serajevo-Attentat scheint der Polizei als willkommenes Anlaß gedient zu haben, um den serbischen Patrioten etwas schärfer auf die Finger zu sehen. Sie verholte kürzerhand eine Anzahl der jungen „Akademiker“ mit einem umfangreichen Aktiv- und Deutschematerial, aus dem sich bisher ergeben hat, daß die Herren einem secho-slavischen Verein angehören, der sich „Jedinstwo“, Einigkeit, nennt. Der Einigkeitsklub steht nun unter dem Verdacht, mit der Organisation der Propaganda der Tot in Verbindung zu stehen. Die Berliner Polizei wird gut daran tun, die Serben genau auf die Launigkeit ihrer Absichten zu prüfen. Die „Propaganda des Todes“ macht vor nichts halt. Je gründlicher solche Elemente lahmgelegt werden, desto besser ist es für die öffentliche Sicherheit.

## Jede Dame

sei schon jetzt auf den nächsten Woche beginnenden großen Räumungs-Ausverkauf der Firma Gebr. Riedel im eigensten Interesse hingewiesen.  
Etwa 800 Stück elegante Konfektion sowie Kleiderstoffe, Wäsche, Aussteuer-Artikel, Kurzwaren, Beutze kommen zu Verlustpreisen zum Verkauf.

Szarolitas Ruhe war mühsam erborgter Schein, nur aufrecht erhalten durch die Überzeugung, daß diese Ruhe ihr einziger Schutz sei gegen das Better's Dräger, in dem sie den Ausdruck wärmerer Empfindung erblickte.

Jend liebte sie! — Gellert! — Sie wiederholte sich das immer wieder, während sie die lange Straße entlang ging, zu deren anderem Ende das „Malernecht“ lag. Sie wiederholte es sich auch in ihrem Zimmer, als sie sich zum Abendessen fertig machte, dem die festliche Boule zur Feier ihrer Zulassung in die Ausstellungsräume des Künstlerhauses folgen sollte.

Wo blieb der überschämmende Jubel des Herzens, von dem sie so oft gesprochen, den sie selbst sich so oft ausgemalt hatte — wo? Sie liebte Jend doch auch, wenngleich ihr erst nach und nach, unter dem Eindruck seiner Worte, seiner Persönlichkeit klar geworden war, daß das, was sie für ihn fühlte ebenfalls Liebe war! War ihre Liebe nicht stark, nicht tief genug?

„Was ist's mit Ihnen, Szarolita, sind Sie unwohl?“ fragte in Haufe des Abends Mayerstein, mit besorgter Miene in ihre strotzende Gesicht, in ihre fieberglänzenden Augen schauend.

„Mir ist ganz wohl, ich muß mir so sehr viel denken,“ war ihre Antwort.

„Woan denn?“

„Mir mein Bild, das nun doch in die Ausstellung kommt!“ log sie tapfer.

„Ich habe nie gezweifelt, daß es hineinkommt! Man sieht im Künstlerhaus minderwertige Bilder,“ sagte Mayerstein.

Gertude Frank und Hornbostel gaben die nähliche Sicherung. Nur Kerchelgi schwieg; und als Szarolita ein wenig erkundig, darüber zu ihm hinüberzuschauen, las sie in seinen dunklen, ernsten Augen ein betrübtes: „Wie sollt Dir doch das Lügen gehen! — Und sie ärgerte sich darüber. — Was ging es ihm an?

Umzudenken mit Kerchelgi, der sie so anklägerisch anzuschauen wagte, umzudenken mit Mayerstein, der gefragt, ob ihr etwas fehle, um ungern zu sein mit sich selbst, wurde Szarolita so nervös, so verstimmt und zerstreut, daß es allen auffiel.

222.20

**Vertreibung des Oberleutnants Schaeft.**  
Oberleutnant Schaeft, der neuen Leutnant Fehl, von Gottlieb in der Gaberner Affäre viel genannt wurde, ist in das 88. Infanterie-Regiment nach Rendsburg versetzt worden. Oberleutnant Schaeft, der als einziger von den an den Zwischenfällen beteiligten Offizieren noch dem 99. Infanterie-Regiment angehörte, war durch Abkommandierung aus Gabern entfernt worden.

**Der Militärdienst im bayerischen Landtag.** Der Landtag erledigte gestern den Militärdienst für 1914. Kriegsminister Freiherr v. Krebs erklärte, daß ihm von einer neuen Heeresvorlage nichts bekannt sei. Er könnte aber darauf hinweisen, daß stets nur das unumgänglich notwendige verlangt worden sei. Was das Dauell betrifft, so werden die Kriegsverwaltungen auf die weitere Einschränkung der Zweikämpfe hinwirken. Im übrigen könne man aber den Zweikampf nicht gewollt haben von heute auf morgen beenden, sondern müsse eine allmäßliche Aenderung abwarten. Was den Einjährig-Freiwilligendienst betrifft, so sei die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie noch kein Grund, die moralische Qualifikation zu verneinen; es kommt aber auf die Bedeutung einer solchen Gesinnung an. Die Tauglichkeitstest ist auch in diesem Jahre eine durchaus günstige. Die Beschaffung der Unteroffizierstellen war trotz der Heeresvermehrung eine befriedigende gewesen. Hinsichtlich der Soldatenmisshandlungen fand auch der Kriegsminister manche Gerichtsurteile zu mild, er könne aber wegen der Unabhängigkeit der Gerichte nicht eingreifen.

**Eine neue Reichstagswahl.** Der nationalliberale Vertreter des 12. badischen Wahlkreises Heidelberg-Rosbach-Eberbach, Geheimrat Anton Beck, der bisher Oberamtmann in Boch war, ist zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt worden. Da mit diesem Amt ein höherer Rang und ein höheres Gehalt verbunden ist, so erhält Beck Reichstagsmandat. Ob der namentlich durch seine Wirtschaftlichkeit in Beamtenfragen bekannte geborene Parlamentarier sich wiederum um das Mandat bewerben wird, steht noch nicht sicher fest. Geheimrat Beck hat vorerst die Absicht geäußert, sein Mandat bis zum 1. Dezember beizubehalten, an welchem Tage erst seine Ernennung zum Präsidenten der Landesversicherungsanstalt in Kraft tritt. Sollte aber Beck auch nicht wieder kandidieren, so dürften doch die Nationalliberalen mit gleicher Sicherheit das Mandat behaupten. Heidelberg war seit Beginn unseres parlamentarischen Lebens nahezu ununterbrochen in nationalliberalen Besitz. Daß es in den Jahren 1884/85 einen konservativen Vertreter in den Reichstag schickte, das wurde in der hauptsache nur durch die nationalliberale Unterstützung ermöglicht. Die Konservativen brachten für sich allein im Jahre 1912 nur 1111 Stim-

men auf; an der Spitze der Gewerber marschierte auch im ersten Wahlgang Beck, der 12 139 Stimmen erhielt, dann kamen die Sozialdemokraten mit 8142, weiterhin das Zentrum mit 6830 Stimmen. Da die Sozialdemokraten die Reichswahl als völlig aussichtslos ansahen, so gaben sie den Kampf für den zweiten Wahlgang auf. Nur 1458 Wähler hielten es noch der Wahl wert, einen sozialdemokratischen Zettel abzugeben. Beck ging mit 16 294 Stimmen durchs Ziel.

**Schließung württembergischer Arbeiter-Jugendorganisationen.** Die Württembergische Regierung hat die Beschwerde der Arbeiter-Jugendorganisation Stuttgart wegen ihrer angewiesenen Schließung zurückgewiesen und gleichzeitig die Schließung sämtlicher württembergischer Arbeiter-Jugendorganisationen angeordnet.

**Stimmung der Berliner Börse vom 8. Juli 1914.** Die neuen Ausströmungen der Wiener Börse brachten das anfänglich leise Bild der heutigen Berliner Börse wieder ins Wanzen. Die Montanaktien, die teilweise angezogen hatten, liegen wieder nach. So König 1/4 %, Harpener 1 %. Die Schiffahrtaktien behielten ihre Haltung und notierten allgemein etwas höher. Von den deutschen Anteilen gaben die 4 %ige Reichsanleihe 0,10 %, die 3 %ige Reichsanleihe und die 8 %igen Konsole 0,20 % nach. Die Haltung des Kassenmarktes war überwiegend matter. Tägliches Geld war schon für 2 % erhältlich. Der Privatdiskont ging auf 2 1/2 % zurück, so daß er für kurze Sichten 1/4 % und für lange Sichten 1/8 % einflußte.

#### Kroatische-Ungarn.

In der letzten Ministerkonferenz ist beschlossen worden: 1. Verschärfung aller Mittelschulen in Bosnien und der Herzegowina, 2. Uniformierung und Beaufsichtigung der Mittelschüler, 3. Er schwerung des Besuchs der Universität Belgrad durch Südslawen aus Österreich. Wie weiter gemeldet wird, ist in Bosnien eine zweite hochverrätselige Bewegung entdeckt worden, die bezweckt, im Falle einer Mobilmachung den militärischen Aufmarsch zu verhindern bzw. zu erschweren.

Nach einer Meldung aus Sofia ist der frühere Sekretär des Königs von Bulgarien Rudolph Polak wegen Spionage zugunsten Russlands verhaftet worden.

#### Frankreich.

Neuere Nachrichten aus Toulon ergeben, daß das Unterseeboot „Calypso“ am Dienstag nachmittag nicht mit dem Torpedobootsgesetz „Mousqueton“, sondern mit dem Unterseeboot „Circe“ zusammengetroffen ist, und zwar bei Manoeuvres mit hoher Fahrt zwecks Angriffes auf die Panzerschiffdivision. Nach dem Zusammenstoß, wobei die „Circe“ schwer beschädigt worden sein soll, eilten ein Torpedobootsgesetz und andere Unterseeboote zur Hilfe

herbei. Der Kommandant der „Calypso“ traf sofort Maßregeln, um die ganze Mannschaft aus dem Schiff zu bringen, da ein Versinken des Bootes unmöglich war. Alle Mann sprangen über Bord und wurden von Booten aufgelesen. Bei dem hohen Seegang erlitten zwei einen Schlaganfall und starben nach ihrer Rettung. Das Linienschiff „St. Louis“ hat die Leichen am Mittwoch geladen. Außerdem wird von der Besatzung des Unterseeboots „Calypso“ noch ein Mann vermisst; ein anderer ist schwer verwundet.

#### Italien.

In den italienischen Staatshaushalt für 1915 sind nach Zeitungsmeldungen vier weitere deutsche U-Boote (System Parrot) eingesetzt worden.

#### Serbien.

Die serbische Regierung hat sich nun mehr entschlossen, bei den Belgrader Blättern im Sinne der Mäßigung zu interviellieren. Im Auftrag des Ministerpräsidenten Pašić wurden Vertreter der Belgrader Blätter ins Ministerium berufen, wo man auf sie in dem Sinne einzuwirken suchte, ihnen scharfen Ton gegen Österreich-Ungarn zu mähen. Die Regierung hat sogar den Vertretern der Blätter Maßnahmen in Aussicht gestellt, falls der von ihr gegebene Wink nicht befolgt würde.

Serbien hatte die Absicht, eigene Kriegsbämpfer für die Donau und die untere Save nach dem Muster der österreichischen Flottille bauen zu lassen, und eigene Kriegshäfen zwischen Turn-Seven und Beg-Palanka anzulegen. Da dieser Plan zu hohe Kosten verursacht, will man neuerdings die Donau und die Save durch Minen unpassierbar machen. Minenmaterial soll in Belgrad in großer Menge vorhanden sein.

#### England.

Kaum sind die Angstrisse französischer Blätter über die deutschen Flottenmanöver von 42 Schiffen verfallen, als schon die Nachricht von England kommt, daß die diesjährigen großen Flottenmanöver in der Höhe von Spithead nicht nur 400, sondern 493 Schiffe zusammenführen werden. Wenn man wollte, könnte man in einer solch gewaltigen Zusammenraffung von Seestreitkräften wirklich eine ernste Gefahr sehen, als in dem Manövriren von 42 deutschen Schiffen. Aber wir denken ja in solchen Dingen mit größerer Ruhe und mit geringerem Phantasieaufwand als unsere westlichen Nachbarn und erinnern uns, daß es sich nur um ein periodisch wiederkehrendes Ereignis handelt. Zum letzten Male war es im Jahre 1911, daß der König von England eine Parade von ähnlichen Umfang in Spithead abnahm. Inzwischen aber hat sich die englische Flotte wesentlich vermehrt. 20 Dreadnoughts, 25 Linienschiffe, 45 Kreuzer, 187 Torpedo- und 59 Unterseeboote werden neben einer Menge von älteren Schiffen an der Parade teilnehmen.

# Mein großer Inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag, den 16. Juli.

## Max Oertel, Hauptstrasse 64

Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Moden.

### Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Geyrathen.

der Mann dazu, einen künstlerischen Auf zu begründen. Gertrud Franke stimmte dieser Ansicht ohne Vorbehalt zu, und dennoch zeigte sich Sarolta fast fassungslos vor Enttäuschung, erklärte sie mit einer Festigkeit ohne Gleichen, für eine beratige Förderung ihrer Interessen könnte sie niemand Dank wissen.

„Und was sollen Gallovarys von uns denken, Onkel Ludwig?“ rief sie einige Stunden danach, als sie mit ihrem Vormund allein war.

„Was Gallovarys denken, mein gutes Kind, kann uns gleichgültig sein, weil wir wissen, was wir von ihnen zu denken haben. Wenn Dein Onkel nicht davor zurückstehen, einen Bestechungsvorwurf bei einem allgemein geachteten Arzt zu machen, dann schadet es durchaus nichts, wenn er uns bereit steht, ihn an den Pranger zu stellen, sobald er uns dazu zwinge. Diese Gefahr wird ihm zur Warnung, uns zum Schutz dienen!“

Sarolta, die noch immer nicht bestredigt war, fragte: „Was willst Du tun, wenn wir wegen Bekleidung verklagt werden?“

„Davon kann keine Rede sein, mein Kind, denn erstens sind die Namen der Beteiligten nicht einmal angekündigt, dann besteht alles Gefrage auf Wahrheit!“

Sarolta vermochte sich aber nicht zu beruhigen. Es war ihr unbegreiflich, wie ihr Pflegemutter ein derartiges Feuerzeug hatte inspirieren können, und während einiger Zeit war sie nahe daran, ihm zu glauben, weil er es getan hatte.

Tief unglücklich fühlte sie sich aber, und sie war ehrlich genug, nun wenigstens sich selbst einzugeben, daß ihr Kummer eigentlich nur Jend Gallovary galt.

Seit dem Abschied vor nun schon länger als drei Wochen, hatte sie ihren Vetter nur in flüchtigem Vorübergehen wiedersehen. Einen Verlust, sich ihm zu nähern, sie anzusprechen, hätte er bisher nicht gemacht, wohl aber stand er gut Stunde, wo sie hinging, so häufig an der bekannten Straßenecke, daß Sarolta sie eine Empfindung unangenehmen Enttäuschens hatte, wenn er einmal nicht da war, und sich bemühte, wenn sie ihn an zwei aufeinander folgenden Tagen begegnete.

Stand er aber da, so tauschten sie einen Gruß, einen za-

schenen Blick, ein Lächeln — und Sarolta eiste stumenden Gesichts und stürmisch pochenden Herzens heimwärts.

Wie hätte sie nach solchen Beweisen von Ansässen und Opferwillen noch an seiner Liebe zweifeln dürfen? Sie bewunderte, sie bedauerte ihn; das stumme Vorüberstreifen wurde ihr mit jedem Mal schwerer, und immer drückender der Gedanke, daß so gar keine Hoffnung auf eine Heilung zum Besseren bestand.

Sarolta hatte nach ihres Vaters Tode zu viel Hartes erlebt; sie war auch von einem zu untrüglichen Vorfühlgefühl gegen Hornbostel und ihre übrigen Freunde belebt, um nicht mit allen ihren, leider noch immer gerungen Kräften gegen dieses Hoffnungslose Schicksal anzutreten.

Und Sarolta wußte sich mit verdoppeltem Eifer auf die Arbeit. Jede freie Stunde gehörte jetzt dem Studium; vorbei die Plauderstunden in den Ateliers der Freunde, vorbei die Spaziergänge auf der Margaretinsel und im Stadtwaldchen! Nur mit dem Skizzengesuch ging sie noch hinaus.

„Was haben Sie mir, Sarolta? Sie sind gar nicht mehr, wie Sie waren!“ fragte Mayerstein öfter besorgten Tones.

„Nichts habe ich, aber ich will in die Höhe — will so hoch steigen, wie mein Talent es mir nur erlaubt!“ erwiderte sie dann glühend.

„Das werden Sie auch, Kleine, aber nur, wenn Sie Ihre Kräfte richtig anwenden, Sie nicht bis zur Erschöpfung austreiben.“

Sarolta sah wohl ein, daß ihr Lehrer recht hatte, aber die Arbeit allein bot ihr ein wirkliches Gegenmittel gegen die in ihr stürmenden Gefühle.

#### 14. Kapitel.

Das Gesundheitsamttest, ausgestellt vom Direktor der Landes-Irrenanstalt und dem leitenden Arzt der mit ihr verbündeten Beobachtungsstation, das glänzende Militärzeugnis und die übrigenzeugnisse, die Bista Mellik vorweisen konnte, hatten Dr. Gallovarys Einsprache gegen seine eidliche Verneinung in Sachen Baros contra Gallovary zu nichts gemacht, und Mellik sollte nun morgen um zehn Uhr vorzeitig seine Aussage über den Inhalt des verschwundenen Testaments und alles dessen, was damit zusammenhangt, vor Gericht durch einen Eid bestätigen.

Was diesen Manövern von militärischem Standpunkt eine besondere Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß sämtliche Schiffe, die zum Teil mit den Feuerwehrmannschaften besetzt sind, in völlig kriegsgemäßer Ausbildung die englischen Häfen verlassen werden. Umfassende Vorbereitungen sind daher nötig, die natürlich den englischen Flottenverhältnissen entsprechend, von etwas langerer Dauer sind, als dies in Deutschland der Fall ist. Die auf Mitte dieses Monats angekündigte Flottenevade wird ohne Zweifel ein interessantes Bild von der gewaltigen Entfaltung der britischen Seemacht bieten. Eine Beurteilung braucht aber die überlegene Zahl und nicht zu bringen. Vielmehr können wir wohl der Überzeugung sein, daß an maßgebender Stelle in Deutschland alles geschieht, um auch unsere Streitkräfte zu Wasser unserer wirtschaftlichen Entwicklung und der auswärtigen Hand entscheidend zu fördern.

#### England

Die „Novojo Wremja“ kommt in einem Artikel auf die Wahl des Generals Pedroja zum Präsidenten der Armeekommission der Kamerun, eines Gegners der dreijährigen Dienstzeit, zurück und bedauert, daß die Kamerun ihm einen solchen Posten gegeben habe, was nicht verfehlbar wird, in Deutschland Bekämpfung hervorzuheben. Die Zeitung erinnert zum Schluss daran, daß die dreijährige Dienstzeit das einzige sichere Mittel sei, das Anwohnen der Rüstungen zu verhindern und das militärische Übergewicht des Treibebundes gegenüber dem Dreizeitverband auszugleichen.

Zum Pariser Marin wird aus Petersburg gebüchert: Am nächsten Sonntag werden auf den Werften von Neval 12 neue russische Unterseeboote auf Kiel gelegt. Aus diesem Anlaß findet eine große Feierlichkeit statt, an der alle höheren Marineoffiziere der russischen Kriegsflotte teilnehmen werden.

#### Albanien.

Die „Kölner Ag.“ meldet aus Berlin: An die letzten Nachrichten in Durazzo knüpfen sich in den Blättern pessimistische Neuerungen, nach denen der sofortige Zusammenbruch des neuen Fürstentums unvermeidlich sei. Diese Aussicht hat sich indes bisher nicht bestätigt. Fürst Wilhelm ist entschlossen, nicht von seinem Platz zu weichen. Die Einschloßheit bildet den festen Punkt in dem Durcheinander der Meldungen. So groß auch die den Fürsten bedrohenden Schwierigkeiten sind, so erscheint eine allmähliche Besserung der Lage, wenn nicht ein neues Waffenblatt eintreffe, keineswegs als ausgeschlossen. — Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Durazzo sind dort 60 rumänische Freiwillige mit zwei Offizieren eingetroffen. Alle sind gebiente Leute, viele haben Kriegsdenkmünzen. Sie machen einen guten Eindruck und scheinen nur bessere Elemente zu sein. Weitere 400 werden im Laufe der Woche erwartet. Da auch das Eintriften von deutschen Freiwilligen in größter Zahl gesichert erscheint, so beurteilt man die Lage wieder als recht günstig. Als der Korrespondent des Blattes in der vorletzten Nacht die Vorpostenstellungen besuchte, war er überrascht von der tabellenlosen Organisation und dem guten Einvernehmen zwischen den Freiwilligen und der einheimischen Miliz. Zum ersten Male seit einer Woche fand um Mitternacht ein kurzes Geplänkel statt.

#### Amerika.

Die Londoner „Times“ melden aus Washington: Der Staatssekretär des Auswärtigen Bryan wird in kurzer Zeit der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten die Gesetzesprojekte vorlegen, durch welche die Schiedsverträge mit Großbritannien und Frankreich vervollständigt werden. Bryan wird energisch darauf bestehen, daß diese Verträge ratifiziert werden. Das Vertragsprojekt mit Frankreich soll bereits vollständig fertig, derjenige mit England nahezu beendet sein. Beide Verträge können jedoch vorläufig noch nicht unterzeichnet werden. Die Verträge sind fast völlig identisch, sie sollen die bereits bestehenden Schiedsverträge ergänzen. Die Verträge verlangen, daß etwaige Differenzen zwischen den vertragsschließenden Mächten ständigen internationalem Kommissionen unterbreitet werden, bevor die Intervention des Haager Schiedsgerichtes angerufen wird. Die leitende Idee der Verträge ist, die Lücke auszufüllen, die zwischen den diplomatischen Verhandlungen und dem Schiedsgericht in Haag besteht und durch die Verhandlung vor der internationalen Kommission Zeit zur Beruhigung zu gewinnen. Bryan hofft diese Beruhigung bei etwaigen Zwischenfällen dadurch herbeizuführen zu können, daß er den Kommissionen ein Jahr Zeit gibt, um ihren Bericht anzufertigen. Eine solche Vermittlungskommission besteht aus fünf Mitgliedern; zwei werden von den streitenden Mächten gestellt, zwei weitere gehören einem dritten Lande an, das von den beiden in Streit befindlichen Mächten gewählt wird, und der fünfte gehört einem Staat an, der den Differenzen absolut neutral gegenübersteht. Die Beschlüsse der Kommission werden jedoch nicht definitiv sein und die Parteien behalten sich ihre Handlungsfreiheit vor. Dies ist eigens in dem Gesetzesprojekt aufgenommen worden, um den Senat günstig zu beeinflussen, der sich im andern Falle zweifelsohne geweigert hätte, dem Vertrag seine Zustimmung zu erteilen.

## Aus aller Welt.

Berlin: Auf der Unfallstelle der Knorr-Bremse-Wiengesellschaft im Lichtenberg wurde die Leiche des Lagerarbeiters Robert Singel geborgen. Kurze Zeit darauf stieß man noch auf eine Leiche, deren Persönlichkeit aber noch nicht bekannt ist. Vermisst werden noch die Arbeiter Nowak und Eichholz, sowie ein Lehrling. — Angerort: Auf dem Mannesmann-Röhrenwerken ereignete sich eine Kesselerplision, wodurch vier Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Verunglücksuenden mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. — Essen (Ruhr): Der Polizei gelang die Festnahme einer aus vier Italienern bestehenden Falschmünzerbande, die anscheinend seit längerer Zeit die hiesige Gegend mit falschem Gelde über schwemmte. Es wurden fast tausend nachgeahmte Dre- und Zweimarkstücke bei ihnen vorgefunden. — Saarbrücken: Der vorgestern vom Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen an dem pensionierten Bergmann Peter Marx von Ottenhausen, zum Tode verurteilte Arbeiter Franz Wagner aus Aschaffenburg, der während der vierjährigen Verhandlung die Tat entchieden in Abrede gestellt hat, legte nachträglich vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis dahin ab, daß er von der verheirateten Tochter des Marx zu der Tat angestiftet worden sei. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat sich der Angeklagte jedoch nur von rein selbstsüchtigen Motiven leiten lassen. — Hagen: In Aassel hat der 13 Jahre alte Schüler Willi Kühl im Scherz mit einer Hobelstichbluse, die er nicht geladen glaubte, die achtjährige Schülerin Wilhelmine durch einen Schuß in die Schulter getötet. — Bamberg: Infolge Explosion eines Gasbehälters in dem hiesigen Restaurant Stahlmeister wurden vier Arbeiter tödlich verletzt. — Tiflis: Aus der hiesigen Irrenanstalt wurde der ehemalige georgische Student Marimanow entlassen, der 30 Jahre hindurch geistig vollkommen gesund von seinem Bruder in der Anstalt interniert worden war, um dessen Vermögen an sich reißen zu können. Der jetzt erfolgte Tod des verbrecherischen Bruders bestreite endlich Marimanow aus der 30-jährigen Gefangenschaft, die für die mitwirkenden Kerze noch ein gerichtliches Nachspiel haben dürfte. — Cortina (Südtirol): Ein schweres Automobilunglück ereignete sich vorgestern abend auf der Reichsstraße bei Cortina. Der Automobilfahrer Capri mit noch zwei Herren und zwei Schwestern des einen Herrn hatten eine Automobilfahrt unternommen. Das Automobil, das ohne Lichter fuhr, stieß in voller Fahrt an einen Randstein und überfuhr sich. Während es dem einen Mädchen gelang, noch im letzten Augenblick herauszuspringen, wurden die anderen Mitschreiber unter dem Fahrzeug begraben. Der Führer des Autos wurde dabei so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen würde. Auch die anderen Fahrtteilnehmer erlitten schwere Verletzungen.

## Vermischtes.

Indianertaufe in Dortmund. In der Kapelle des Dortmunder Brüder-Krankenhauses fand neulich die Taufe einer kleinen Indianerin wahrscheinlich die erste in Deutschland überhaupt statt. Der Täufling war die Tochter des zurzeit in Südbayern lebenden Sion-Indianers William Bearshield. Die Mutter des Mädchens, ein Mitglied der bekannten Sarasani-Sioux, heißt das Kindchen, in eine amerikanische Flagge gewickelt, über die Taufe. Zwei andre Indianer und ein Cowboy waren die weiteren eotischen Gäste. Als Zeugen fungierten der amerikanische Konsul aus Bremen, Mr. Sager, Seiner der Zirkusdirektor Stosch und seine Tochter. Das Mädchen erhielt den Namen Maria Consula Sarasand und wurde von einem katholischen Priester getauft. Die kleine Indianerin schließt während der ganzen Feierlichkeit fest und ließ sich auch durch das Selprengen mit Wasser nicht in ihrer Ruhe stören.

Kann die Erde „explodieren“? Diese Frage hat längst der englische Physiker Hudson Regim behandelt. Zum Trost können wir mitteilen, daß er ein solches Ereignis für unmöglich hält. Der Panzer der Erde ist zu stark, als daß die ungeheure Spannung der im Erdinneren zusammengepreßten Massen durch Sprengung des Erdkörpers sich Luft machen könnte. Alle Erdbeben sind nur auf einen verhältnismäßig kleinen Bezirk beschränkt, und wer nicht gerade in Sizilien, Japan oder Mittelamerika wohnt, hat wenig von den unheimlichen Kräften des Erdinneren zu fürchten. Eine andere Gefahr ist die schon oft erörterte Auftrocknung der Erde. Daß die Seen in Innerasien in geschichtlicher Zeit zum Tode ausgetrocknet sind und allmählich ganz verschwinden werden, davon ist, wie Dr. Warnatz im „Deutschen Haushalt“ erzählt, nicht zu zweifeln. Andersfalls nimmt, wie Prof. Gregor einwandfrei festgestellt hat, die Feuchtigkeit, also Regen und Schnee, in einem großen Teil Nordamerikas, im Mongogebiet Asiens und in Europa sicher in Schweden und Rumänien zu. Außerdem ist es unbestoßbar, daß der in der Erdatmosphäre enthaltene Wasserdampf versauen gehen, d. h. in den Weltraum entweichen könne. Es handelt sich also bei der Abnahme der Niederschläge nur um örtlich beschränkte Erscheinungen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. Juli 1914.

X Leipzig. Vor dem zweiten Strafmaß des Reichsgerichts begann heute vorzeitig 9 Uhr der Hochverratsprozeß gegen den am 23. Februar 1878 in Kolmar geborenen Kunstmaler Johann Jacob Walz wegen Verbrechens gegen die §§ 88 und 81 Gifff. S. des Strafgesetzbuches. Die Anklage vertritt Oberrechtsanwalt Dr. Zweiger. Als Verlebhaber des Angeklagten fungieren die Rechtsanwälte Dr. Helmer-Kolmar und Dr. Drucker-Leipzig. Als Dolmetscher ist Professor Germar der Hertha-Berlin geladen. Der Präsident hält dem Angeklagten, der sich selbst als

deutschfeindlich gefaßt bezeichnet hat, die gegen ihn bisher erlangten 3 Urteile des Kolmarer Landgerichts vor. Gegen das letztere Urteil von 3 Monaten Gefängnis hat der Angeklagte Revision eingeregt, über die erst im Oktober entschieden werden wird. Der Angeklagte ist der Beleidigung deutscher Offiziere für schuldig befunden worden, weil er einen Stuhl im Central-Hotel in Kolmar, auf dem kurz vorher ein deutscher Offizier gesessen, durch brennenden Zucker beschädigt hatte. Rechtsanwalt Dr. Drucker bemängelt den Überzeugungsbeschuß des Kolmarer Landgerichts, durch den der Angeklagte lediglich der Vorberichtigung eines hochstaatlichen Unternehmens (Vereinigung Glash-Boettingen vom Deutschen Reich) für verdächtig erklärt wird. Senatspräsident Dr. Wiene gibt zwar zu, daß der Beschluß mangelhaft sei, erklärt aber, es müsse genügen, dem Angeklagten vorzubehalten, daß die Tat in der Veröffentlichung seines Buches „Mon village“ erblieb wiede. Das in Paris erschienene Buch wird darauf in deutscher Übersetzung verlesen.

X Berlin. Bei den Aufräumungsarbeiten auf dem Grundstück der eingestürzten Knorr-Bremsefabrik in Lichtenberg wurde noch eine Leiche geborgen. Die Zahl der Todesopfer erhöht sich damit auf fünf. Wegen der in letzter Zeit häufigen vorkommenden Deckeneinstürze in Neubauten ist laut „Boss. Ag.“ behördlicherseits eine zusammenhängende Untersuchung angeordnet worden.

X Berlin. Wie die Neue politische Korrespondenz aus politischen Kreisen hört, denkt der Fürst von Albanien nicht daran, seinen Gegner mit einem freiwilligen Rücktritt aus der Verlegenheit zu helfen. Eine Überziehung des fiktiven Paars aus Durazzo gelte als ausgeschlossen, solange die Bedrohung Durazzos durch die aufständischen fortwähre.

X Berlin. Aus einem Fenster des dritten Stocks eines Hauses in der Marienburger Straße stürzte heute vormittag ein Judelein Habenstein auf den Hof hinab und wurde schwer verletzt. Es besteht der Verdacht, daß sie von ihrem Besitzer aus dem Fenster geworfen wurde.

X Berlin. Das Statistische Bundesamt schätzt die diesjährige Ernte in Winterroggen auf 9 186 845 Tonnen gegen 9 267 176 Tonnen vorjährige definitive Ernte und 8 350 181 Tonnenabschätzung vorjährige Ernte am 10. Juli 1913. X Berlin. Die gestrigen Verhandlungen im Oberbeschaffungskomitee Groß-Berlin haben in der Frage des Niederbarnimer Bezirksfreizeit zu einer Einigung der Parteien geführt.

X Johannisthal. Heute morgen 8.15 Uhr stieg der Rumpfplast Binnelogo auf einem Rumpfseinebedeck auf, um einen Angriff auf den Höhenweltrekord zu unternehmen. Binnelogo erreichte eine Höhe von 6600 Metern. Den Höhenweltrekord hatte bisher der vor einigen Tagen tödlich verunglückte Flieger Vogagnau mit 6100 Meter inne.

X Bochum. In die Wohnung eines Geschäftsinhabers drangen in der Nacht zu gestern maskierte Räuber und forderten mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe von etwa 3000 Mark in falschen Gold- und Dreimarkstücken. Für etwa 2000 Mark hatten die Geplünderten Falschstücke bereit in Umlauf gesetzt. Das falsche Geld wurde in einem eigens dazu angelegten Gürtel, den die Italiener auf dem Körper trugen, aus Italien eingeschmuggelt.

X Breslau. Bereits gestern ließen Gerichte um, daß der Direktor Lößler von der Firma Ohles & Cohn auf Breslau verschwunden sei. Wie nun die Breslauer Zeitung authentisch erfährt, ist Lößler schon am letzten Sonnabend abgereist, wahrscheinlich nach London, da er es vorgezogen habe, den Ausgang der ihn schwer belastenden Untersuchung nicht abzuwarten. Die Staatsanwaltschaft wurde sofort von dem Verschwinden Lößlers benachrichtigt.

X Basel. Der Hauenstein-Basell-Tunnel, die längste Verbindung zwischen Basel und dem St. Gotthard, ist heute früh 6 Uhr durchschlagen worden.

X Köln. In dem Fleischvergiftungsprozeß, mit dem sich die Strafammer seit 16 Tagen beschäftigte, lautete das gestern gefallene Urteil gegen die Fleischhändler Neusch und Salin, weil sie dem Verenden Nähe Fleisch verkauften, auf je 1 Jahr Gefängnis. Die Meister Wiesdorf und Bildau wurden, weil sie Fleisch verkaufen, das der menschlichen Gesundheit schädlich war, zu 1000 bzw. 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verkäuferin Frau Marx wurde freigesprochen.

X Haag. Der Kriegsminister hat folgende Depesche erhalten: Noch ist am 6. Juli gegen abend in die Hände der vereinigten Griechen und Russland gefallen. Die holländischen Offiziere befinden sich wohl auf und sind auf dem Wege nach Wolava.

X Bad Ischl. Der Minister des Neueren Graf Berchtold ist in Begleitung des Kabinettschefs Großen Hoyos heute früh hier eingetroffen.

X Ischl. Der Minister des Neueren Graf Berchtold wurde heute früh vom Kaiser Franz Joseph in 1/2, stündiger Audienz empfangen. Der Minister erstattete Bericht über die Beschlüsse des vorgezogenen gemeinsamen Ministrates sowie über laufende Angelegenheiten.

X Wien. Graf Berchtold ist gestern nach noch Bad Ischl abgereist, abgereist, wo er heute vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen wurde.

X Wien. Gestern abend wurde in einem Hotel zu Baden ein Spielerfest ausgehoben und drei aus Frankreich stammende Croupiers verhaftet.

X Rom. Der auch in Deutschland bekannte Neapler Bildhauer Cipolla, der vor einigen Jahren von der Anklage freigesprochen wurde, seine Gattin aus Eifersucht erschossen zu haben, heiratete neuerdings wieder. Bei der Familie der jungen Frau traf nun die Nachricht ein, daß sie bei der Explosion einer Petroleumlampe ihren Tod gefunden habe.

**Schönheit**  
verleiht ein sanftes rotes Gesicht, rote, jugendliche Augen und ein blaudunkles schwarzes Teint. — Alles das erzeugt die echte  
**Steckenpferd-Seife**  
(die beste Lotionseife), von Bergmann & Co., Radiburg.  
A Stück 50 Pf. Forme nach der Creme „Dada“ (Lotionseife).  
Gumm. rot und weiß. Hand weiß und sauberlich. Tube 50 Pf.

